

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: **Flug und Scholle** - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Brunnensprüche



Bilder vom Tage - Die deutsche Glucke - Hitlerjugend - Schwabenland-Heimatland - Sport vom Sonntag

Telegraphen-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Begr. 1827
Fernsprecher 64. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55
Verkehrsamt: Schulstra. Nr. 10-1086 / Direktions: Kreisparafass Nagold 882 / Bei gerichtlicher Vertreibung: Konvoluten usw. gelten die Druckpreise

Bezugspreise: In der Stadt Nagold monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr...
Anzeigenpreise: Die 1 Spalte 10 Zeilen...
Anzeigenpreise: Die 1 Spalte 10 Zeilen...
Anzeigenpreise: Die 1 Spalte 10 Zeilen...

Autonomie des Memellandes in Gefahr

Alle nicht großlitauischen Parteien aufgelöst - Mehrheit der Memelländer ohne Wahlrecht

Berlin, 17. Juli.
Die Willkürherrschaft im Memelland nimmt immer größere Ausmaße an. Unter Mißachtung des Memellandstatuts, für dessen Beobachtung Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan die Garantie übernommen haben, herrscht der litauische „Kriegskommandant“ in Memel nach den Grundzügen seines durch keinerlei Rechtsgesetz eingeschränkten Willkür gegen das Memelland.
So ist nunmehr eine Verordnung in Kraft getreten, die den Kriegskommandanten bevollmächtigt, auf eine bloße, durch nichts zu begründende Behauptung von der „Staatsgefährlichkeit“ Vereine, Gesellschaften und Verbände zu verbieten und Personen, die nicht schon sechs Wochen vor diesem Verbot den betreffenden Verband verlassen haben, auf die Dauer des seit 1926 ununterbrochen bestehenden Kriegszustandes vom aktiven und passiven Wahlrecht für den Landtag, die örtlichen Selbstverwaltungen und die Organisationen der Wirtschaft und beruflichen Verbände auszuschließen. Mitglieder dieser Körperschaften, die verbotenen Verbänden angehört haben, verlieren ihre Mandate.
Gegen diese Maßnahmen des Kriegskommandanten sind Beschwerden nur an ihn selbst zulässig.

Litauische Truppentransporte nach Memel
Wie die „Gazeta Warszawska“ aus Rowno zu berichten weiß, sind starke militärische Transporte von Rowno und Schaulen in das Memelland abgegangen, um die Ruhe für den Akt der Aufhebung der Autonomie des Memellandes zu sichern.
Jüdische Wutausbrüche
Hakenkreuzbeschimpfung durch ägyptische Juden
Alexandria, 17. Juli.
Zwei halbwüchsige jüdische Burschen ägyptischer Staatsangehörigkeit wurden hier am

Schikane der Treuhänder der Dawes-Anleihe

Reichsregierung trifft Maßnahmen zum Schutz lebenswichtiger Reichsaufgaben

Berlin, 17. Juli.
Infolge der bekannten Devisenlage der Reichsbank konnten die am 15. Juli fälligen monatlichen Devisen für den Dienst der Dawes- und Young-Anleihe nicht zur Verfügung der Treuhänder gestellt werden. Diese Fälligkeiten machten 4,22 Millionen für die Dawes- und 6,3 Millionen Reichsmark für die Young-Anleihe aus. Die Zinszahlungen an die einzelnen Anleihegläubiger sind bei der Dawes-Anleihe erst am 15. November und bei der Young-Anleihe am 1. Dezember fällig. Die deutsche Regierung hat sich daher mit den Regierungen der Länder, in denen die Anleihe aufgegeben ist, in Verhandlung gesetzt, um eine Besserung der Devisenlage und der deutschen Transferfähigkeit herbeizuführen. Mit England ist bereits eine solche Vereinbarung zustande gekommen.
Um die Sicherstellung des Anleihe-Dienstes, soweit er die Ausbringung der Reichsmarkbeträge für die Devisenzahlungen betrifft, außer Frage zu stellen, hat die deutsche Regierung die fälligen Monatsbeträge für die einzelnen Länder-Ausgaben der Anleihen in Reichsmark auf Sonderkonten bei der Reichsbank am Fälligkeitstage einbezahlt. Außerdem war für die Dawes-Anleihe von den Treuhändern ein Betrag von 4,3 Millionen Reichsmark aus den verpfändeten Einnahmen als Sicherheit bereits für diese Fälligkeit zurückbehalten worden.
Ohne Rücksicht hierauf haben die Treuhänder der Dawes-Anleihe Montag der Reichsbank mitgeteilt, das sie den zurückbehaltenen Betrag von 4,3 Millionen Reichsmark nicht freigeben und ferner ihren der Reichsbank erteilten ständigen Auftrag widerrufen.
Nach diesem Auftrag übergibt die Reichsbank alle bei ihr eingezahlten verpfändeten Einnahmen aus den Rollen der Tabak-

Reichsbank und der Zundersteuer und dem Brennweinmonopol automatisch an das Reich zurück, sobald die Devisen für den Anleihe-Dienst gerahmt waren. In diesen Einnahmen besteht nur für die Dawes-Anleihe ein Pfandpfand. Sie machen monatlich bis zu 200 Millionen aus, mitunter mehr, also etwa das Fünffache des Monatsdienstes der Dawes-Anleihe. Dabei enthält der Monatsdienst der Dawes-Anleihe sehr wesentliche Tilgungsbeträge. Die Treuhänder haben nun das gesamte Aufkommen der verpfändeten Einnahmen gesperrt, obwohl diese Einnahmen nur Reichsmark-Einnahmen darstellen, und obwohl der am 15. Juli fällige Monatsdienst der Dawes-Anleihe bereits doppelt gesichert war. Ferner sind auch für die oben erwähnte Fälligkeit der Dawes-Anleihe vom 15. Oktober bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich 50 v. H. bereits in Devisen vorhanden.
Das Vorgehen der Treuhänder kann nur als Schikane oder als Versuch, einen Druck auszuüben, gewertet werden. Die Reichsmark-Zahlungen sind nicht gefährdet, die Transferierbarkeit hängt aber nicht von der Zahlungsfähigkeit Deutschlands allein ab.
Durch die Handlungsweise der Treuhänder würde ein wesentlicher Teil der Einnahmen der Reichsfinanzverwaltung seiner Bestimmung entzogen werden. Damit würden lebenswichtige Aufgaben der deutschen Regierung gefährdet. Um diese Gefahren abzuwenden, und da das Vorgehen der Treuhänder mit dem allgemeinen Grundgesetz, das schikanöse Ausübung bestehender Vertragsrechte nicht berechtigt ist, nicht im Einklang steht, hat die deutsche Regierung die erforderlichen Maßnahmen ergriffen, die Einnahmen für ihre Zweckbestimmung sicherzustellen.

Das Neueste in Kürze

Die Himalaja-Expedition ist von neuem Unglück betroffen worden. Nach eingehenden Meldungen sind drei Mitglieder bermittelt.
Bei Krakau kam es zu einer furchtbaren Hochwasserkatastrophe, der mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sind.
Die Treuhänder der Dawes-Anleihe haben widerrechtlich dem Deutschen Reich gehörige Beträge einbehalten.
Ministerialdirektor Moriz vom Reichsernährungsministerium sprach über die Auswirkungen der geschlossenen Getreideverteilung.

Pariser Ostlocarno-Sorgen

Angst vor einer Zerwässerung der Barthou'schen Hegemoniepläne
Paris, 17. Juli.
Man kann gerade nicht behaupten, daß die Pariser politische Salons und die Pariser Presse dem französischen Außenminister Barthou die „Erfolge“, die er von seinen Kundreisen heimbrachte, besonders anerkennen. Nach den ersten, vom Quai d'Orsay inspirierten begeisterten Stellungnahmen zum Eintreten Großbritanniens und Italiens für die französischen Ostlocarno-Pläne tritt eine merkliche Ernüchterung ein, die vor allem bei Berücksichtigung des in allen Deutschland betreffenden Fragen üblichen Wortschapses der französischen Presse, einer gewissen Komik nicht ganz entbehrt.
So ist man beunruhigt durch die Nachricht, daß das Deutsche Reich auf die britische Demarche ausföhrlich erwidert wird, nachdem man sich vorher gar nicht genug entäußern konnte, als man sich erzählte, daß Deutschland überhaupt nicht reagieren werde auf die französischen Ostpläne.
Nicht weniger Unruhe bringen die sich mehrenden englischen Pressestimmen, die vor einem Eingehen Großbritanniens auf die französischen Absichten warnen. Schon fürchtet man, daß die Erwägungen, die Großbritannien und Italien zur Stellungnahme für den Ostlocarno-Plan veranlaßt haben, mit den französischen Absichten nicht übereinstimmen und daß Frankreich in das „Schlepptau“ dieser beiden Staaten geraten könnte. In der Presse der Rüstungsindustrie wird diese Angst deutlicher unrischen: Großbritannien könnte auf französische Konzessionen in der Abrüstungsfrage bestehen. Am deutlichsten aber wird „Echo de Paris“, das sich scharf dagegen äußert, daß der Pakt durch Großbritannien und Italien „der militärischen Verpflichtungen und der politischen und territorialen Pflichten, kurz aller Realitäten, die Frankreich hineinbringen will“, entleert werde.
Realitäten also, die den Gefahrenzustand in Europa beruigen wollen. Frankreich nennt das dann „Sicherung des Friedens in Europa“.

Was hat das zu bedeuten?

Unangemeldeter englischer Kriegsschiffbesuch auf Samos
Athen, 17. Juli.
Auf der Insel Samos trafen ohne vorherige Anmeldung mehrere englische Kriegsschiffe ein. Am Mittwoch wird noch das Schlachtschiff „Evelevig“ mit Admiral Fisher an Bord erwartet. Das Eintreffen der Kriegsschiffe dürfte vermutlich mit der Erziehung eines englischen Offiziers durch die Türken in Verbindung stehen.

Es kracht weiter - trotz Todesandrohung

In Unterfranken in Tirol haben Sprengstoffanschläge gegen das Pfarrhaus und gegen das Elektrizitätswerk die Einrichtung des Pfarrhauses zerstört und am Elektrizitätswerk schweren Sachschaden verursacht.
Drei saubere Gesellen
Prozess gegen Hopfgartener Brandstifter bestimmt
Innsbruck, 17. Juli.
Am Dienstag begann vor dem Schwurgericht der Riesenprozess gegen die 3 Mordbrenner von Hopfgarten, die von März 1929 bis Mai 1932 nicht weniger als 38 Brände angelegt haben. Zahlreiche Bauerngehöfte, die Pfarrkirche, ein Sägewerk und das Lichtspielhaus von Hopfgarten sind von ihnen durch Brandstiftung vernichtet worden. Die drei Burschen im Alter von 24 bis 26 Jahren, Alois Lehner, Franz Bachler und Anton Clementi, haben ferner mehrere Morde und Raubmorde auf dem Gewissen. Verdächtige Fußspuren, die nach einer Brandlegung festgestellt wurden, führten schließlich zur Verhaftung. Clementi und Bachler sind in vollem Umfang geständig.
Zu dem Prozess sind 85 Zeugen geladen. Die Anklageschrift umfaßt 311 Seiten.

Treuhänder der Arbeit ernannt

Berlin, 17. Juli.
Die endgültige Ernennung der Treuhänder der Arbeit ist nunmehr erfolgt. In Süddeutschland ist Dr. R. imisch Ernennung für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland, Frey für das Wirtschaftsgebiet Bayern.

Wer die Juden kennzeichnet, beleidigt Volksgesundheit

Handbuch der Judenfrage in Linz beschlagnahmt
Wien, 17. Juli.
Nichts ist geeigneter, die „Unabhängigkeit“ der gegenwärtigen österreichischen Bundesregierung und die Hintergründe ihres vor-

Litauische Truppentransporte nach Memel

Wie die „Gazeta Warszawska“ aus Rowno zu berichten weiß, sind starke militärische Transporte von Rowno und Schaulen in das Memelland abgegangen, um die Ruhe für den Akt der Aufhebung der Autonomie des Memellandes zu sichern.

Jüdische Wutausbrüche

Hakenkreuzbeschimpfung durch ägyptische Juden
Alexandria, 17. Juli.
Zwei halbwüchsige jüdische Burschen ägyptischer Staatsangehörigkeit wurden hier am

Notendeckung leicht gebessert

Berlin, 17. Juli. In der zweiten Juliwoche hat sich nach dem Reichsbankausweis der Goldbestand um 2 Millionen RM auf 73 Millionen RM erhöht, während der Bestand an bedienungsfähigen Devisen um 1,2 Millionen auf 5,6 Millionen RM zurückging. Gleichzeitig ist der gesamte Notenumlauf um 36 auf 3596 Millionen zurückgegangen, was ein Anzeichen des Bedingungsverhältnisses von 2:1 v. G. in der Vorwoche auf 2,2 v. G. zur Folge hatte.

Fahrlässiger Raucher verurteilt

Zum Warener Waldbrand Waren (Mürz), 17. Juli.

Vor dem Warener Schöffengericht hatte sich am Dienstag mittag der Schäfer Wilhelm Jörß aus Charlottenhof wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten.

Jörß, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, ist getötigt, am Samstag, den 7. Juli, vormittags, während er die zum Gut Charlottenhof gehörigen Schafe hütete, sich eine Zigarette mit einem Streichholz angezündet und das brennende Streichholz in das Gras geworfen zu haben. Er will das Streichholz ausgehört haben und in der Meinung, daß es erloschen sei, weitergegangen sein. Erst durch das mit rasender Geschwindigkeit um sich greifende Feuer, das er zu löschen versuchte, will er auf das von ihm angerichtete Unheil aufmerksam geworden sein. Der Angeklagte wurde wegen grober Fahrlässigkeit, durch die Millionen Schäden entstanden sind, zu der gesetzlichen Höchststrafe von 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Blindierung des Woldemars-Bundes

Drei zum Tode verurteilte Teilnehmer am litauischen Militärputsch begnadigt Kovno, 17. Juli.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat das Kriegsgericht den früheren litauischen Generalstabchef Generalleutnant Kubiljanas, den stellw. Chef der Militärkategorie Oberstleutnant Karakas und den stellw. Chef des Infanterieregiments Oberstleutnant Vadus wegen „Völligkeit und Untätigkeit“ bei dem Militärputsch am 7. Juli zum Tode verurteilt. Der Staatspräsident hat die Gnaden-geluche der drei Verurteilten berücksichtigt und die Todesstrafe für Kubiljanas in lebenslänglichen schweren Kerker, für Vadus in 16 Jahre und für Karakas in 12 Jahre schweren Kerker umgewandelt. Die Verurteilten wurden begnadigt und gehen aller Ehrenrechte verlustig.

Damit ist die Maßregelung gegen die Aufständischen des litauischen Militärputsches in Kovno abgeschlossen.

Verstärkung der Belieferungsabteilung im englischen Kriegsministerium

London, 17. Juli.

Die „Daily Herald“ meldet, soll die Belieferungsabteilung im englischen Kriegsministerium, die sich mit der Vorbereitung von Plänen für die Beschleunigung und Erhöhung der Lieferung von Kriegsvorräten im Falle der Mobilisierung befaßt, zur Zeit mit Hochdruck arbeiten. Sechs Sachverständige, nämlich drei Chemiker und drei Ingenieure, seien neu eingestellt. Die Kosten der Belieferungsabteilung seien in diesem Jahre annähernd auf das Dreifache des Vorjahres, nämlich 22 200 Pfund, erhöht worden. Diese Verstärkung der Abteilung sei auf einen Beschluß des englischen Kabinetts zurückzuführen. Man wolle „feststellen, welche Fabriken im Kriegsfall von ihrer normalen Tätigkeit umgeschaltet werden können“.

Rechtsblock gegen Linksblock in Frankreich?

Pariser Stimmen zum marxistischen Bündnisbeschluss Paris, 17. Juli.

Der Beschluß der Sozialistischen Partei, mit den Kommunisten zusammen eine gemeinsame Aktion gegen den Faschismus und den Krieg einzuleiten, wird von der gesamten Presse als der erste entscheidende Schritt zur Schaffung der „proletarischen Einheitsfront“ und als ein politisches Ereignis von größter Tragweite bezeichnet. Die soziale Revolution und der Klassenkampf würden damit nach Auffassung vieler Kreise in ein neues Stadium treten. Geteilter Meinung ist man höchstens darüber, ob fortan zwei geschlossene Blöcke — Rechts und Links — aufeinanderprallen werden, zwischen denen sämtliche Zwitwerggebilde verschwinden müßten, oder ob vielleicht zwischen diesen beiden Gruppen ein Sammelbecken für die „aufbauenden“ Kräfte der Nation entstehen könnte. Für die nationalsozialistische Kreise gibt es nur eine Lösung: zwischen der nationalen Einheitsfront und dem revolutionären Block ist

kein Raum für eine Mittelgruppe. Die Stunde der Entscheidung habe geschlagen, denn die Ereignisse würden sich überlagern. Der öffentliche Friede und die Zukunft der Nation ständen auf dem Spiel.

Polnische Dörfer unter Wasser

Hochwasserkatastrophe bei Krakau / Zahlreiche Todesopfer

Warschau, 17. Juli.

Infolge der starken Regenfälle sind in der Wojwodschast Krakau einige Flüsse aus den Ufern getreten. Mehrere Ortschaften sind überschwemmt. Der Eisenbahnverkehr mußte unterbrochen werden. Den überschwemmten Ortschaften ist Militär zu Hilfe geeilt. Man befürchtet, daß bei den Heberschwemmungen 10—20 Menschen umgekommen sind.

Besonders schwer heimgesucht wurde die Stadt Reumarkt, wo Brücken von der Flut weggerissen und feste Gebäude vom Wasser fortgetragen wurden. Das städtische Elektrizitätswerk steht gänzlich unter Wasser. Auch der Luftkurort Zakopane wurde so hart betroffen, daß ein Teil der Stadt geräumt werden mußte. Da das städtische Elektrizitätswerk unter Wasser steht, ist der Ruort gänzlich ohne Licht.

Das Wasser steigt weiter. Bei der Heberschwemmung handelt es sich um eine Katastrophe allerersten Ranges. Am Donajec und am Poprad wurden die Städte und Dörfer von der Hochwasserflut überrascht und in kürzester Zeit unter Wasser gesetzt. Durch die Zerstörung der von Neuland nach Zarnow und Limanowa führenden Eisenbahnlinie ist Neuland von der Umwelt völlig abgeschnitten. Besonders hauste das Hochwasser an dem Fluß Kamienska, dessen Fluten das Städtchen Salubince und die umliegenden Dörfer in wenigen Minuten unter Wasser setzten.

In Salubince konnten die Einwohner ihrer Habe nicht bergen, sondern mußten sich fluchtartig auf die Dächer der Häuser retten. Mehrere Kinder und alte Leute, deren Angehörige sich auf den Feldern befanden, sind ertrunken. Auch in der Gegend von Kleszow hat der Fluß Wislota das Gebiet zwischen Jaslo und Kleszow überflutet. Die Eisenbahnverbindung zwischen den beiden Städten ist unterbrochen.

Inpolschen nähert sich der Stadt Kleszow eine neue Hochwasserwelle. Bei Zarnow stieg der Spiegel des kleinen Flusses Woniol innerhalb kurzer Zeit um über 3 Meter. Von zahlreichen Autos überflutet, die am Sonntag von Krakau nach Salubince unterwegs waren, hat man noch keine Nachrichten.

Niesenfeuer in Wommern

Ganz Demmin bei Vernichtung bedroht Demmin (Wommern), 17. Juli.

Am Dienstag nachmittag brach aus bisher noch nicht bekannter Ursache in einer Demminer Spinnerei ein Brand aus, der sich so schnell ausbreitete, daß die Feuerwehr in achtlos war. Das Feuer hat auf einen großen Häuserblock übergriffen. Es stehen bereits die Speicher einer Getreidegroßfirma in Flammen. Verschiedene Häuser der Stadt wurden durch Flugfeuer in Brand gesetzt. Die Feuerwehren aus fast ganz Oberpommern sind zurzeit an der Brandstelle.

Drei Todesopfer eines Raubmörders

Selbstmord des Täters

Wahrenth, 17. Juli.

In Wahrenth bei Schöbentzau ereignete sich am Dienstag mittag eine entsetzliche Mordtat. Der 29jährige Fritz Gottfried überfiel den 54 Jahre alten Gastwirt Thomas Veringer, dessen 19jährige Tochter Lina und den früheren Gemeindevorsteher von Schöbentzau, Andreas Haber. Er tötete alle drei mit einem Säbelschermesser nieder.

In Wahrenth war am letzten Sonntag Kirchweih. Auch Gottfried befand sich mit auf dem Tanzboden. Er war ziemlich angetrunken und belästigte die Kirchweihgäste so sehr, daß der Gastwirt ihn schließlich gewaltsam entfernen mußte. Aus Rache dafür hat Gottfried die hochwürdige Blutat begangen. Als ihm bewußt wurde, was er angerichtet hatte, stürzte er sich in einen am Rande der Ortschaft gelegenen Weiher. Ein in der Nähe arbeitender Ortsbewohner zog ihn aus dem Wasser. Gottfried ist jedoch in die Schänke seines Dienstherren und erlagte sich dort.

Blindgänger explodiert in einer Soldatengruppe

Paris, 17. Juli.

Im Militärlager von Maisons-La-fitte in der Nähe von Paris explodierte plötzlich eine Granate. Fünf Soldaten wurden auf der Stelle getötet, 27 verletzt, davon 12 schwer.

Kriegsminister Marschall Betain, General Bessand und der Militärkommandant

von Paris, General Pretelat, haben sich sofort nach Bekanntwerden des Unglücks nach Maisons-La-fitte begeben, um die Untersuchung einzuleiten.

Die Explosion ist durch das unvorsichtige Hantieren mit einem Geschoh durch einen Unteroffizier zurückzuführen. Der Unteroffizier hatte auf dem Schießstand einen Blindgänger gefunden, den er seinen im Kreise um ihn stehenden Kameraden zeigte. Wöglichlich er das Geschoh fallen, das sofort explodierte und vier Soldaten in Stücke riß, während 27 andere verletzt wurden. Einer von ihnen starb kurz nach der Ueberführung ins Militärhospital von St. Germain. 12 andere haben so schwere Verletzungen erlitten, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Württemberg

Ein Blick in die Vergangenheit

Schillerfest auf Schloss Solitude

Im Rahmen der Veranstaltungen des Schillerjahres 1934 wird dem großen Schillerfest, welches der Verkehrsverein Stuttgart zusammen mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und dem Kampfbund für Deutsche Kultur am nächsten Sonntag, 22. Juli, auf der Solitude veranstaltet. Eine große Bedeutung zukommen. Dieses Schillerfest will und soll nicht ein bloßes Sommerfest nach Art der üblichen Feste mit leichten Vergnügungen oder Volksbelustigungen werden, sondern getragen sein von der großen Idee der Liebe zur deutschen Kultur und der Huldigung des Schwabenvolkes an seinen lebendigen Schiller.

Der Draht meldet:

Das Wirtschaftsministerium hat der Firma Daimler-Benz AG, Untertürkheim, am Anlaß ihres Erfolgs beim Nürnbergrennen am letzten Sonntag folgendes Glückwunschschreiben überliefert:

„Zum deutschen Sieg beim Nürnbergrennen, den Mercedes miterrungen, beglückwünsche ich Sie herzlich.“

An der Heimat, in der Heimat...

In der Nacht vom 17./18. Juli 1934 verläßt das 13. Infanterie-Regiment den Truppenübungsplatz Heuberg. Die Bataillone marschieren zunächst bis Heidingen und Balingen und werden dann aus dieser Gegend mit Eisenbahntransportwagen in die Standorte zurückbefördert. Das Iller (Jäger-)Bataillon kehrt in vierstägiger Fußmärsch in seinem Standort zurück. Bis Ende der Woche werden sämtliche Teile des Regiments in ihren Standorten eingetroffen sein. Die III./IR. 5 bleibt noch einige Tage allein auf dem Truppenübungsplatz Heuberg, um sich Schießen zu erleben. Sie wird am 21. Juli 1934 mit Eisenbahntransport ihren Standort Ludwigsburg erreichen.

Einzelheiten zur Gannstatter Mordtat

Der Mörder geistesgestört?

Neber die schwere Mordtat in Bad Gannstatter erfahren wir folgende Einzelheiten:

Emil Weeber wurde als Kriegsteilnehmer verschüttet und mußte so nach dem Kriege als Schwerebeschädigter seine Ehe eingehen. Nach unseren Erhebungen handelt es sich bei Weeber um einen geistlich nicht ganz normalen Menschen, der erst in letzter Zeit in kaltes Fahrwasser kam. Allerdings beging er bereits als 18jähriger zusammen mit einem gleichaltrigen Mädchen einen Selbstmordversuch. In den unteren Anlagen schnitt er sich und dem Mädchen damals die Pulsadern auf, da aber rasch Hilfe zur Stelle war, kamen beide mit dem Leben davon.

Weeber war seit Februar dieses Jahres krank gemeldet und kam trotz dem Rat guter Freunde in zweifelhafte Gesellschaft. Derweil fehlte seiner Familie das Notwendigste, um auszukommen.

Ein Brief gab anscheinend am Samstag den Anlaß zu der Mordtat. Die Gründe, die zur Tat selbst führten, können wir aus naheliegenden Gründen jedoch nicht schildern.

Weeber tötete in einem Zornausbruch zuerst seine Frau und schlug darauf mit einem Beil seine beiden neun- und siebenjährigen Söhne nieder. Den Verletzten schnitt er nachher mit dem Messer die Pulsader auf.

Nach seinen Angaben wollte er Selbstmord begehen und steckte deshalb das Messer in die Hand. Seine Angehörigen deckte er mit den Bettdecken zu, drückte noch jeder Leiche einen Brief und ein Blumensträußchen in die Hand und schlachtete seinen 11 Jahre alten, ältesten, Sohn ein, mit ihm die Nacht über in der Wohnung zu bleiben. Am Sonntag brachte er seinen Sohn dann nach Heidingen zu seinem Bruder und drückte dort den Wunsch aus, er möge den Söhnen zu einem Patenonkel bringen. Am gleichen Tage berichtete er einem Freunde in Heuberg über die Tat. Dieser ermahnte ihn, sich der Polizei zu stellen, was Weeber auch tat. Weeber galt als ein ruhiger und anständiger Mensch, der sich viel in den Dienst der Kirche stellte — bis er in schlechte Gesellschaft kam.

Der verbrecherische Vortall wurde von den Mitbewohnern des Hauses nicht bemerkt, da die Familie sehr zurückgezogen lebte. Allgemein wurde Weeber die Tat nicht zugestanden, sein sonderbares Gebaren ließ aber einen Vollzeithauptmeister aufmerksam werden. Bekannte Weeber und der Vollzeithauptmeister suchten die Wohnung in der stillen Olgastraße, die in heller Aufregung verkehrt war, auf und fanden die Angaben Weeber's bestätigt!

Morheimer Eisenbahnunglück vor Gericht

Morheim, 17. Juli.

Das lurchbare Eisenbahnunglück vom 17. Mai d. J. bei Morheim beschäftigte am Dienstag das Morheimer Amtsgericht. Angeklagt sind der 38jährige Rangierer August Rein und der 35jährige Lokomotivführer Brand. Bei der Vernehmung erklärte August Rein, er sei im Augenblick der Katastrophe nicht zurechnungsfähig gewesen, da einige Monate vorher „in anderer Fall vorausgegangen sei“. Brand ist sich seiner Schuld bewußt.

Der Vorsitzende stellt fest, daß von einer dienstlichen Uebermüdung der Angeklagten keine Rede sein könne. Anschließend an die Vernehmung fand ein Lokaltersmin an der Unfallstelle statt.

Das flammeiche Königspar in Friedrichshafen

Friedrichshafen, 17. Juli. Der König und die Königin von Siam trafen 4.12 Uhr mit Gefolge in einem Großflugzeug der Luftwaffe in Friedrichshafen ein. Auf dem Flugplatz Oriental wurden sie von Polizeidirektor Quinenz, Bürgermeister Barkin, Oberregierungsrat Dr. Stahlecker, Kreisleiter Seibold, Ortsgruppenleiter Göstlinger und anderen begrüßt. Die Gattin des Bürgermeisters überreichte zum Empfang einen Rosenkranz. Vom Flugplatz aus begaben sich die Gäste zugleich ins Kurgartenhotel. Als das Königspar durch den festlich geschmückten Eingang des Hotels schritt, spielte die Hauskapelle die flammeiche Nationalhymne. Vom Dach des Hotels weht die flammeiche Flagge neben denen des Deutschen Reiches. In den Räumen des Hotels begrüßte Dr. Gekener den König und die Königin. Später besichtigten die Majestäten unter Führung von Dr. Gekener das Luftschiff Graf Zeppelin sowie den im Bau befindlichen BZ. 129. Im Laufe des morgigen Tages wird das Königspar weitere hiesige Industrieanlagen besichtigen und nachmittags ihre Reise nach Stuttgart fortsetzen.

Gefährliches Medebuell

Dettingen, O.A. Heud., 17. Juli. Am Sonntag ereignete sich im Hause des Johann Georg Wurster ein folgenschweres Auseinanderbrechen. Die Familie sah friedlich beim Mittagessen, als plötzlich, auf Grund eines Wortwechsels zwischen dem Vater und seinem 31 Jahre alten Sohn Wilhelm, letzterer das Messer zog und seinem Vater mit wilden Schreien in der rechten Bauchgegend erheblich verletzte. Auch der 11 Jahre alte Bruder Ernst wurde, als er dem Vater beistehen wollte, schwer am Oberkörper verletzt. Bei dem Messerstecher soll es sich um einen Psychopathen handeln.

Ein Schutenkreiß

Heidingen, O.A. Heudingen, 17. Juli. Vom Hühnerbestand des Bürgermeisters a. D. Schmid hier sind letzter Tage etwa achtzehn Hühner an Vergiftung erkrankt. Es liegt vermutlich ein Kachekt vor. Die Tiere starben alle unter großen Schmerzen.

Dorfmeckingen, O.A. Heudingen, 17. Juli. (Den Verletzungen erliegen.) Der 36 Jahre alte Bauer und Musiker Otto Rinick fuhr am letzten Donnerstag abend die Straße von Dettingen nach Weilermeckingen herunter und ist dabei mit seinem Fahrrad auf ein dort stehendes Langholzfahrgestell aufgefahren. Dabei erlitt er sehr schwere Verletzungen, an denen er nun gestorben ist.

Schwäbische Chronik

In den Allgäuer Bergen hat es am Sonntag sehr geregnet. Dadurch wurden der Iller große Wassermassen zugeführt, die wiederum der Donau Hochwasserstand gebracht haben.

In Rönge, O.A. Unterbühligen, sprang die in den dreißiger Jahren stehende Tochter des Adams Limbacher, wohl in einem Anfall geistiger Unmündigkeit, in den Mühlkanal und ertrank.

Auf dem Weg von Balzholz nach Lindehofen kam der Georg Bäcker unter die Räder eines Fuhrwerks. Es wurden ihm beide Knöchel gebrochen.

Seit 10 Tagen wird der verheiratete Tagelöhner August Schäfer von Großgartach, O.A. Heudingen, vermisst.

Dem Dichter Wilhelm von Scholz, der am Sonntag seinen 60. Geburtstag feierte, wurde durch die Stadt Konstanz eine besondere Ehrung zuteil.

In Ravensburg fand die 14. Generalversammlung des Landesverbandes der Damenvereine Württemberg statt.

Aus Stadt und Land

Ragold, den 18. Juli 1934.

Sehnsucht zum Licht ist des Lebens Gebot.

Die Fachschaft „Kommunale Verwaltung“

des Kreises Ragold hielt letzten Samstag mittag im Löwen eine Versammlung ab, die der Kreisamtsleiter des Amtes für Beamte, Hr. Raich eröffnete und in der er seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck gab. Hierauf erteilte er dem Kreisvolkshilfsleiter Hr. Kubach das Wort, der einen mehr als einhändigen sehr lehrreichen Vortrag über die Schulung des Beamten im Dritten Reich, insbesondere aber über Verhalten und Führung im neuen Staat hielt. Der Beamte soll ein Vorbild sein, er soll vorleben im Geist und in der Idee Adolf Hitlers. Sodann

erfahren der Reichstagsabgeordnete Philipp Baegner, der eben von Berlin zurückkehrte. Es war alles höchlich erfreut, als er den Saal betrat. Auch er ergriff das Wort und gab einige Einblicke von Berlin bekannt, auch machte er längere Ausführungen über die Schulung des Beamten im Dritten Reich. Es seien früher Lehrer an der Spitze gestanden, die verteilte Politik getrieben haben und die nicht im Interesse des Staates gedient haben. Es ist dies das totalitäre System. Wer die nationalsozialistische Weltanschauung begriffen hat, kann auch Führer sein. Wir Nationalsozialisten haben auf allen Gebieten des Lebens einen Umbruch durchgemacht, um die Voraussetzungen zu schaffen, daß die Generation, die nach uns kommt, an den angefangenen Grundsteinen weiter bauen kann. Der Nationalsozialismus ist nicht eine Angelegenheit eines einzelnen Staates, sondern des ganzen Volkes. Ein Nationalsozialist, der einen Stand zu führen hat, kann es, wenn er Sachverständiger für Standesfragen ist und die nationalsozialistischen Maximen in sich aufgenommen hat. Derjenige, welcher den inneren Umbruch an sich selbst erlebt hat, kann den Nationalsozialismus in die Tat umsetzen. Der Beamte muß das Gefühl empfangen, aber auch anknüpfen anwenden. Der Beamte sei Exponent, nationalsozialistisches Vorbild des deutschen Volkes, Vorbild in der Gemeinde, Vorbild, so wie es unser Führer wünscht. Er müsse Vödanoge und Psychologe sein, auch müsse jeder Beamte bereit sein, eine Entscheidung zu treffen und für diese jederzeit einzustehen. Dienen Sie dem Dritten Reich dem Staat Adolf Hitlers und helfen Sie mit an dem Gebäude weiter zu bauen. Wir haben noch ungeheure Willkür, daher müssen die Beamten an dem Bau helfen aufzubauen. Nehmen Sie den Führer stets als Vorbild und beachten Sie: „Was du nicht willst, das ich dir tu, das füg auch keinem andern zu.“

Hierauf wurde der erste Vers vom Deutschland und Hord-Weltbild gelesen und ein dreifaches Sieg Heil auf unseren Führer ausgedrückt. Beide Redner fanden reichlich Beifall. — Der Kreisamtsleiter Hr. Raich, machte von der Samstagsfeierabendtagung in Stuttgart noch verschiedene Mitteilungen, u. a., daß die Schulung der Beamten durch die NSDAP, und nicht durch ihre Behörden gemacht werde. Der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ seien wir nicht angeschlossen. Der Hitlergruß müsse von allen Beamten erwidert werden. Bei den Kreisfesten werden größere Beamtensammlungen aufgezogen und er hoffe und wünsche, daß die Fachschaft 13 vollständig und pflichtmäßig, womöglich im Braunsfeld erscheine. Die Mitgliedslisten vom R.D.B. sind einzulegen und dem Kreisamtsleiter einzusenden. Mit den Spenden soll fortgefahren werden. Am 12. August findet die Reichsbandtagung deutscher Beamten in Frankfurt statt. Es sollen 75 Prozent daran teilnehmen. Der Kameradschaftsbund Polizei, soll dem R.D.B. eingegliedert werden. Die privatrechtlich angelegten Straßenwärters werden in die deutsche Arbeitsfront eingegliedert. Beiträge werden nicht zurückgezahlt. Kuchenspenden, welche vor dem 1. Januar 1934 in einem Sterbegeld zahlenden Verband regelmäßig ihre Beiträge abgeführt haben, verbleiben unbeschadet dem R.D.B.; eine Veränderung betr. Regelung des Sterbegeldes, wird nicht zu umgehen sein. Schluß der Versammlung um 18.45 Uhr.

Kriegsgefangene, hört her!

Am 6. bis 7. Oktober findet in Göttingen die Goutagung der NSK statt, an der NSK-Bundesführer Friedrich v. Dersner, Bodmann, teilnehmen wird. Bei dieser Gelegenheit soll eine Ausstellung „Kunst aus dem Nichts“ gezeigt werden, die sich zusammensetzt aus Arbeiten, die in Gefangenschaft gefertigt wurden.

Die Gauleitung bittet alle ehem. Kriegsgefangenen, mitzubringen, die Ausstellung, die bis heute vor allem Arbeiten von Kameraden aus der Main- und Odenwaldgegend umfasst, durch solche auch von Württemberg und Hohenzollern zu vervollständigen. Darunter fallen selbstgezeichnete Musikinstrumente, Handschmuck, Aquarelle, Silhouetten, Holz gesägt, all die Handfertigkeiten und Gebrauchsgegenstände von denen man sagen kann, es war eine Kunst, sie aus dem Nichts zu schaffen. Nicht zu vergessen sind die Photos und Programme unserer Theaterabteilungen, Lagerzeitungen, die Einblicke geben in das Lagerleben; die verschiedenen Gebirgs- und schließlich Aufnahmen unserer Grabdenkmäler, alles Zeugnisse unserer Freuden und Weiden in Gefangenschaft. So richtet die Gauleitung an alle Kameraden die Aufforderung, ihr zu diesem Zweck leihweise und geschenktweise solche Arbeiten zu überlassen. Für den Schutz der Gegenstände haftet der Gau.

Sammelstelle für Einsendungen und Anmeldungen von Gaben für die Ausstellung ist bei unserem Kameraden E. Maier, Gewerbeschulrat, Göttingen, Fabrikstr. 11.

Schon jetzt fordert die Gauleitung alle Kameraden auf, sich auf den 6. und 7. Oktober zu rüsten, um recht zahlreich sich in Göttingen einzufinden zu können. Anmeldungen zum Goutag sind zu richten an den NSK-Gauführer Fritz Stoll, Göttingen, Katharinenstraße 52.

Bericht über die Gemeinderatssitzung in Altensteig am 11. Juli 1934

Anwesend: Der Vorsitzende und 9 Mitglieder, Entschuldigt: Stadtrat Beutler.

Das Ergebnis der Frühjahrsrechnung wird mitgeteilt; von den Rückhaltungen ist dabei die Höhe des Sprunggeldes bemängelt worden. Zu einer Herabsetzung aber konnte sich der Gemeinderat nicht verstehen, da gerade bei den hiesigen Verhältnissen die gefälligen Bestimmungen über die Erhebung eines angemessenen Sprunggeldes besonders zutreffen. Der Viehbesitz ist unter den Einwohnern sehr ungleich verteilt und der Aufwand für die Fütterhaltung bei dem geringen Viehbestand unverhältnismäßig hoch. Auch in Anbetracht des hier immer günstigen Milchpreises ist das Sprunggeld seinem Betrage nach nicht unangemessen. Entsprechend dem Erlaß des Innenministeriums über finanzielle Leistung an die NSDAP, und ihre Gliederungen werden die bisher an diese verwilligten Beiträge aus der Stadtkasse ab 1. Juli dieses Jahres gestrichen; der Abzug der Beiträge wird für Ueberlassung eines Raumes im Eichamtsgebäude eine jährliche Miete von 10 Mark angelegt. — Die Familie Steininger sen. ist aus der Wohnung im Stadt. Gebäude an der oberen Talstraße ausgezogen, in die Wohnung wird die Familie des Jakob Bühler eingewiesen. Der dadurch freiwerdende Nebenwohnraum wird an seiner bisherigen Stelle entfernt und hinter dem Stadt. Schlachthaus aufgestellt zur Lagerung und Vermarktung von Vorräten und Gerätschaften des Stadtbauamts. In die nun fertiggestellte Wohnung auf dem Eichamtsgebäude ist am 1. Juni der Stadt. Straßewart Etzel eingezogen. Die Miete wird entsprechend den anderen Stadt. 3-Zimmer-Wohnungen festgesetzt. — Es herrscht immer noch eine rege Nachfrage

Neberall spricht man vom Ragoldtal

an der Spree, an der Waalerlant, auf der Lüneburger Heide unsere „Kraft durch Freude“-Urlauber sind des Lobes voll

Die beiden Urlaubersätze, die uns letzten Monats deutsche Brüder und Schwestern aus Berlin und drum herum, aus Schleswig, Hamburg, Harburg und Ostpreußen als liebwerte Gäste beehrten, haben reges Leben in unser sonst so stilles, eberes Ragoldtal gebracht, haben unseren norddeutschen Landvolksten die Schönheiten des Schwarzwaldes vermittelt und Nord und Süd einander aus eigener Anschauung näher, ja sogar teilweise recht nahe gebracht. Man erkundigte sich auf den Postämtern in Ragold, Altensteig und Bernsdorf und läste sich lassen, was die Briefträger seitdem zu tun haben! Briefe und Karten kommen und gehen täglich, ein bedrücktes freundschaftliches Verbundenheit und glückliches Zusammengehören an schön erlebte Tage und wenn man erst die Heimatreisungen unserer Freunde liest, die über die Schwarzwald-Urlaubstage berichten, so verliert sich der Glaube, daß unser Besuch keinen Aufenthalt in Ragold und Umgebung zeitweilig nicht verleiht. Vor uns liegt ein Bericht von Richard Wichter, der im „Bremerwörter Tagblatt“ eine volle Seite einnimmt und das Programm der ganzen inholtsreichen Woche anschaulich behandelt; er schließt mit den Worten: „Ich glaube, jeder Teilnehmer wird voll und ganz befriedigt von der Reise zurückkehren und wird sich oft und gern der schönen Tage erinnern. „Kraft durch Freude“ eine Erziehungsschule des Dritten Reiches, die es auch den minderbemittelten Volksgenossen ermöglicht, ihr schönes Vaterland kennen zu lernen. Und noch eines wird durch „K.D.F.“ erreicht: Nord und Süd, Ost und West lernen einander kennen und verstehen und eine wahre Volksgemeinschaft aller Deutschen bricht sich immer mehr Bahn. Den Ragolder Einwohnern sei auch hier nochmals herzlich Dank für alles ausgesprochen; sie haben uns jeden nur erfüllbaren Wunsch erfüllt.“

Das in Harburg-Wilhelmsburg erscheinende „Niederelbische Tageblatt“ enthält ebenfalls einen begeisterten Artikel mit dem Schlußsatz: „Im Namen aller, die wir in Ragold weilten, möchte ich den Leitern von „K.D.F.“ dem Herrn Bürgermeister, den drei Führern vom Schwarzwaldverein und der Standortkapelle 66 unseren herzlichsten Dank dafür aussprechen, daß sie keine Mühe gescheut haben, um uns den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Und nun zum Schluß: Dem haben wir dies alles zu verdanken! Doch einzeln und allein nur unserem Führer Adolf Hitler; darum wollen wir ihm aus Keue ewige Treue geloben!“ In derselben Ausgabe schildert ein Niederelbische das herrliche Erleben von 400 seiner Landsleute im württembergischen Altpfalz; überall dankbare Freudenbeweise und glückliches Erinnern. „Die gut Württemberg allewege.“

Dann schied uns noch ein Ragolder, Robert Koller aus Keizen die dortige „Allgemeine Zeitung der Lüneburger Heide“ mit dem Ausdruck unendlicher Freude, daß es den Norddeutschen so gut in seiner Heimat gefallen hat, in diesem Bericht, der den Altensteigern eine Lobeshymne singt, ist von der guten Kost, einem großen Appetit, von manchem „Schöpple Wein“ und vom Wildbacher Sprudel (wird wohl Teinacher gewesen sein) die Rede. Auch der Schwabenwählpruch: „Uffrichtig und gabraus, autmütig bis dertans, wenn's sei muß, an' saugrod, des ist d'r Schwob“ wurde zitiert und so, heißt es weiter, haben wir den Schwaben, bis auf das — saugrod — natürlich, kennen und lieben gelernt. Mit vrlischer

nach Wohnungen, so daß zur Befriedigung aller Ansprüche Schaffung weiteren Wohnraums notwendig ist. Um die Bautätigkeit zu fördern, ist die Stadtgemeinde bereit, günstig gelegene Bauplätze am Ueberbergsweg billig abzugeben. Bei dem ebenen Gelände dort kann verhältnismäßig billig gebaut werden. Interessenten, insbesondere auch Baupatere, die in Bälde ihre Zuteilung zu erwarten haben, ist so Gelegenheit geboten, in schöner Lage ein billiges Eigenheim zu erstellen. Zu weiteren Verhandlungen ist das Bürgermeisteramt gerne bereit. — Die im früheren Streitturn untergebrachte Viehwage wird ganz selten benützt, da noch eine weitere im Stadt. Schlachthaus vorhanden ist. Sie ist noch gut im Stande, da sie aber nicht benötigt wird, soll sie gelegentlich verkauft werden. Gemein-den wie Private seien auf die günstige Gelegenheit, billig zu einer guten Waage zu kommen, hingewiesen. — Einem Gesuch des Schreinermeisters Raich um käufliche Ueberlassung Stadt. Platzes zur Erstellung einer Werkstatt bei seinem Gebäude an der Hafnerstraße wird entsprochen. Der Preis wird auf 4 Mark pro qm festgelegt. — Die Fa. Otto Kallendach, Silberwarenfabrik, hat ein Gesuch über die Erstellung einer Entwässerungsanlage für ihre Betriebsgewässer vorgelegt. Das Gesuch ist im Einvernehmen mit dem technischen Landesamt ergangen; die Anlage soll unterhalb des Kabrianwarens auf Stadt. Grund und Boden (Wegfläche der Hohenbergstraße) errichtet werden. Der Gemeinderat hat biegen nichts einzuwenden, wenn die bei dem Genehmigungsverfahren noch

Die Bodenfrage ist der Schlüssel zum Verständnis der sozialen Probleme

aufzuführenden Vorschriften anerkannt werden. Eine entsprechende Anerkennungsgebühr wird durch die Kanonkommission festgelegt. — Nach dem oberamtlichen Erlaß vom 21. Juni d. J. entfallen von den 20 Seiten zum Kreisfest (Amtsversammlung auf die hiesige Stadtgemeinde 3 (seitler 5). Die Verteilung erfolgt jetzt nach der Einwohnerzahl und nicht mehr wie früher nach der Steuerkraft. Von dem Vorstehenden, der kraft Amtes dem Kreisfest angehört, werden nach Anhörung des Gemeinderats als weitere Vertreter der Stadtgemeinde berufen: Luz. Hermann, Ger-

Schwarzes Brett

Parteilantl.: Noebdr. verb. An der für den Reichsparteitag 1934 auszuführenden Ausbildung haben sämtliche Amtswalter der Gliederungen der NSDAP, des Kreises Ragold teilzunehmen. Am Donnerstag, den 19. Juli abends 8 Uhr haben sämtliche Amtswalter der Orte Ragold, Jelschhausen, Oberschwandorf, Hailerbach, Ober- und Unteraltsteig, Schietingen, Emmingen, Mindersbach, Pfrendorf, Weitingen zur Ausbildung zu erscheinen. (Dienstanzug.) Sammlung bei der Kreisleitung. Otto Kappler.

Deutsche Arbeitsfront

Heute nachmittag von 5 bis 6 Uhr Sprechstunde des Arbeitnehmerfachrates.

Jungvolk Ragold

Heimnachmittag, Jungvolk 1 um 2 Uhr; Jungvolk 2 um 3 Uhr; Jungvolk 3 um 4 Uhr. Beiträge mitbringen. Dermeister und Freo, Paul, Kupferschmiedmeister und als Stellvertreter: Schable, Friedrich, Möbelfabrikant und Kapf, Otto, Schreiner. — Bei der Vereinerung der Stadt. Sparkasse mit der Oberamtsparkasse auf 1. Januar 1934 wurde der Stadtgemeinde aus dem Vermögen der Stadt. Sparkasse eine Zuwendung von 75 000 Mark gemacht. Dieser Betrag stellt die feinerzeit freiwillig anerkannte Aufwertungsmaßnahme der Stadtgemeinde an die Sparkasse dar, die noch zu tilgen wäre. Einem Vorschlag der Sparkasse entsprechend die Zuwendung als Kronenhausbanfond (Sparkassenstiftung) bestimmt, dem die jährlichen Raten, die zur Tilgung der Schuld erforderlich geworden wären, zuzufleßen. — Mitteilungen, De-klaturen und Kennisnahmen füllen den weiteren Teil der Sitzung aus.

Der 1. Erntewagen

Ehbanen. Der erste Erntewagen wurde gestern abend in feierlicher Weise eingeführt.

Naturdenkmal

Herrenberg. Kürzlich konnte hier in der Nähe ein Roter Milan (Gabelweibe) beobachtet und seine prachtvollen Flugkünste bewundert werden. Als ziemlich selten gewordenen Hauptvogel ist er gefehlich gefehnt, ja der R.F.B. zählt sogar eine ansehnliche Prämie für die beste Meldung ausgeflogener Jungen. — Von allgemeinem Interesse dürfte auch sein, daß sich in der Gegend Mergenthaletal-Älpen seit längerer Zeit ein fast weißer Hausspinn herantreibt, der einem sofort in die Augen fällt. Es handelt um einen sogenannten Albino, wie er ja auch bei anderen Tieren, (Mäusen, Kaninchen usw.) vorkommt.

1500 Schuhnägel auf dem Schulhof

Herrenberg, 17. Juli. Ein Schulvorstand des Kreises machte die Beobachtung, daß sich Schüler bei Stürzen auf dem Schulhof vielfach bössartige, langsam heilende Verletzungen zuzogen. Die nähere Untersuchung ergab, daß zahlreich 2 1/2 Zoll lange Eisen- und Stahl- und Holz-Verkleidungen der Schüler erbrachte das überraschende Ergebnis von 1500 Nägel auf dem Quadratmeter entfallen 8 bis 9 Stück!

Verkehrs-Unfall

Sulz a. N. Der von Weiden (Kögle) gebürtige, in Schopfloch verheiratete Albert Külller, verunglückte am Sonntagvormittag tödlich. Müller war mit dem Fahrrad auf der Fahrt zwischen Schopfloch und Dornstetten. In dem Augenblick, als er einem Stuttgarter Personenzug begegnete, plakte an dem Auto ein Reifen, das Auto überschlug sich und begrub den Radfahrer unter sich, so daß dieser schwere Verletzungen davontrug, denen er alsbald erlag.

Kurbetrieb bei jedem Wetter.

Vor der Eröffnung der neuen Wandelhalle in Wildbad

Wildbad, 17. Juli. Am 21. Juli 1934 wird die neue beheizbare Trink- und Wandelhalle in Wildbad der öffentlichen Benutzung übergeben. Durch ihre Erstellung soll das Baderleben in Wildbad einen neuen Auftrieb erhalten. Der Kurort soll auch bei kühlen, regnerischen Wetter in Wildbad einen Tot haben, wo er sich wohl fühlt und sich im Trocken und im Grünen ergehen kann, ohne Erkältungen befürchten zu müssen. Die alte, im Jahre 1878 erbaute Trink- und Wandelhalle konnte dieser Anforderung nicht genügen. Für die neue Trink- und Wandelhalle wurde ein Platz 400 Meter talwärts zwischen Kurtheater und Englischer Kirche als Bauplatz gewählt. Die Halle lehnt sich an den Hang an. Ihre Langseite läuft in der Talrichtung. Sie fällt in 3 Terrassen, die rechteckige Ausläufe auf die umgebenden Höhen und Wälder gewährt, gegen die Enz zu ab und umrahmt mit zwei Bergseen gegen Anlagen und Theater und mit der Enz den früheren Caféplatz. Sie ist als reiner Podiumbau von 16 Meter Breite und 90 Meter Länge mit auferer und innerer Holzverkleidung auf einem massiven Untergerüst, das ein Café mit vier Säulen und die nötigen Nebenräume für die Heizung, und den Betrieb des Cafés enthält. Die Wandelhalle ist 6,45 Meter hoch. Am einen Ende ist in einem Maßstab der Trinkbrunnen, am anderen Ende der Musikraum mit Podium für die Musikkapelle angeordnet. Auf dem Caféplatz befindet sich ein Musikpavillon für die Konzerte im Freien. In

Was ist Siam?

Der deutschfreundliche König in Berlin — Aufstieg eines Landes

In den letzten Jahren ist es häufig vorgekommen, daß Könige und Monarchen aus den Ländern des fernsten Ostens nach Europa gekommen sind, um die europäische Kultur und Zivilisation kennen zu lernen, Erfahrungen zu sammeln und, was den europäischen Regierungen besonders willkommen war, die verschiedensten Waren einzukaufen. Man ist daran gewöhnt, die exotischen Herrschaften in Europa mit besonderer Höflichkeit und Liebenswürdigkeit aufzunehmen, und macht alle Anstrengungen, um ihnen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten.

Am sensationellsten war wohl der Besuch Amanullahs, der überall, wo er mit seiner Begleitung auftauchte, den größten Staub aufwirbelte und einen Mattenschwanz von allerhand Gerüchten und Vermutungen hinter sich herzog. Amanullah hatte eine ausgesprochene Vorliebe für die Produkte der europäischen Zivilisation und kaufte alle möglichen Dinge und Gegenstände zusammen, die er nur aufzählen konnte. Es war kein Wunder, daß ein Mann, der so gewaltige Aufträge zu vergeben hatte, ohne mit der Wimper zu zucken, mit überschnelliger Freundlichkeit empfangen und mit Höflichkeitserzweigungen überhäuft wurde.

Die Europa-Odysee Amanullahs, der seine Eingeborenen um jeden Preis mit den Erzeugnissen der westlichen Kultur zusammenbringen wollte, nahm bekanntlich ein recht merkwürdiges Ende, das nicht einer gewissen Komik entbehrt. Es hieß, daß der fremdländische Herrscher überall große Schulden hinterlassen hatte. Die anfängliche Begeisterung wich immer mehr einem wachsenden Mißtrauen, und als Amanullah Europa verließ, blieb von ihm nichts anderes übrig, als die Erinnerung an eine originelle Figur, die zu zahlreichen Anekdoten Veranlassung gegeben hatte.

Deutschland — das Vorbild für Siam

Der König von Siam ist nicht Amanullah. Der offizielle Empfang, der ihm zu teil wurde, ist der Ausdruck einer gewissen Verbundenheit, die zwischen Siam und Deutschland besteht. Nur wenigen Deutschen wird bekannt sein, daß die Beziehungen, die Siam in den letzten Jahren zu Deutschland und seiner Kultur unterhielt, für die Entwicklung der siamesischen Zivilisation von größter Bedeutung waren. Die Siamesen haben von den Deutschen viel gelernt und von ihrer Kultur profitiert.

Schon der Vorgänger des jetzigen Königs, Chulalongkorn, zeigte ein lebhaftes Interesse für die wirtschaftlichen, militärischen und industriellen Ausdrucksformen der deutschen Kultur. Für ihn war das Deutsche Reich bei den zahlreichen Reformplänen, die er zu verwirklichen suchte, maßgebendes Vorbild. Er selbst war zweimal in Deutschland zu Besuch, einmal im Jahre 1897, das zweite mal im Jahre 1907, als er eine fünfmonatige Europareise unternommen hatte. Wie so viele andere fremdländische Herrscher, die zum erstenmal den Boden der Reichshauptstadt betreten, war auch König Chulalongkorn von Berlin, seiner Verwaltung und seinen Einrichtungen begeistert. Was er in Berlin sah und erlebte, machte auf den siamesischen Herrscher einen unauslöschlichen Eindruck und blieb lange in seiner Erinnerung haften.

Ein bekanntes Berliner Abendblatt behauptet, der König habe damals seiner Frau einen juwelenbesetzten Fingerhut im Werte von 300 000 Mark geschenkt und in der Zeit seines Aufenthalts nicht weniger als 5 bis 6 Millionen Mark ausgegeben.

Deutsche organisieren das Staatswesen

Als der König in seine Heimat zurückkehrte, begann er mit großer Initiative die Erfahrungen zu verwerten, die er in der deutschen Reichshauptstadt gesammelt hatte. Nach dem Vorbild des Virchow-Krankenhauses wurde in Bangkok ein siamesisches Krankenhaus gebaut, und als der König einen neuen Palast aufführen ließ, vergab er den Auftrag an einen namhaften deutschen Architekten. Chulalongkorn setzte alle Hebel in Bewegung, um die Einrichtungen des Landes mit Hilfe deutscher Fachmänner auszubauen. Die Reformen, die er durchführte, zeigten klar und deutlich den deutschen Einfluß. Er schickte seine Söhne nach Europa, und der Umstand, daß viele junge Siamesen an deutschen Universitäten studierten, bewies, wie sehr der König die deutsche Wissenschaft schätzte und achtete. Heer und Flotte, Post und Telegraph, das Eisenbahnetz sowie das Sanitätswesen wurden mit Hilfe von Deutschen geschaffen. Siamesische Offiziere erwarben sich beim deutschen Heer gründliche militärische Kenntnisse, und deutsche Offiziere wirkten bei der siamesischen Armee als Instruktoren. Der Organisator der siamesischen Krankenpflege war der deutsche Generalarzt Schaefer, und die siamesische Post wurde von dem Deutschen Theodor Collmann organisiert.

Das Land des weißen Goldes

Siam ist das Land, in dem der Reis wächst. Die Reisproduktion beträgt 1 1/2 bis

1 1/2 Millionen Tonnen, Reis, nicht als Reis, wohin das Auge blickt. Wohin mit so viel Reis? Im fernsten Osten gibt es Reis in Hülle und Fülle, China, Japan, Hollandisch-Indien produzieren mehr Reis, als sie gebrauchen können, und so ist es begreiflich, daß auch Siam von der Weltkrise nicht verschont geblieben ist.

Da es vom Reis allein nicht leben kann, will man jetzt daran gehen, andere Wirtschaftszweige auszubauen. Man wird Baumwolle und andere Rohstoffe anpflanzen und vor allem bemüht sein, eine eigene Industrie zu schaffen, wobei zweifellos deutsche Maschinen eine gewisse Rolle spielen werden. Die Hauptstadt Bangkok hat 1 Million Einwohner und ist mit ihren eigenartigen, reizvollen Gebäuden außerordentlich sehenswert. Wir hoffen, daß der 40jährige König Prajadhipok, der mit der Königin in Berlin zu Besuch weilte, in seine Heimat wertvolle Anregungen mitnehmen wird, die den alten Beziehungen zwischen Siam und Deutschland neues Leben zuführen werden.

Die Landwirtschaft muß gesunden

Ertrag und Zinslast werden wieder in ein gesundes Verhältnis gebracht

Von Regierungsdirektor Dr. Steiger, Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Die letzten Reichstagsdebatten veranlaßten die Reichsregierung zur Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldreorganisation. Diese Reorganisation auf diesem Gebiet ist ein gewisses Beispiel, das die anderen Länder im Reich nachzudenken lassen, der einen genaueren Überblick über die landwirtschaftliche Schuldensituation gibt.

Durch die Richtlinien des Reichsernährungsministeriums vom 13. Juni 1934 ist der Begriff des Landwirtschaftlichen Betriebes umrissen und damit festgestellt worden, welche Betriebe das Entschuldungsverfahren in Anspruch nehmen können. Außerdem ist in diesen Richtlinien eingehend geordnet, wie die Entschuldungspläne aufzustellen sind. Es sind schließlich auch die Verhandlungen über die Berechtigung der erforderlichen Barmittel und Ablösungsschuldverreibungen inzwischen zum Abschluß geführt worden. Einer beschleunigten Bearbeitung der Entschuldungsverfahren steht daher nichts mehr im Wege.

Nunmehr können die Entschuldungsgerichte und die Entschuldungsstellen tatkräftig daran gehen, die Schulden der Landwirtschaft zu bereinigen und dadurch Ertrag und Zinslast wieder in ein gesundes Verhältnis zu bringen. Das ist vor allem auch der Gläubiger wegen erforderlich; sie belastete der bisherige Zustand, daß das Verfahren zwar eröffnet, in den meisten Fällen aber nicht wesentlich gefördert wurde, ebenso sehr wie den Verleihhaber.

Die Sechste Durchführungsvorordnung verlängert die Frist, innerhalb der die Eröffnung des Verfahrens beantragt werden kann, bis zum 30. September 1934. Mit einer weiteren Verlängerung dieser Frist kann nicht gerechnet werden. Die Bauern und Landwirte müssen sich jetzt entscheiden, ob sie in das Verfahren gehen wollen. Dies gilt insbesondere für die Erbhöfe, die erst in beschränktem Umfang das Verfahren beantragt haben, hierbei teilweise oder unzutreffenden Voraussetzungen ausbauend, das Schuldentilgungsgesetz beziehe sich nicht auf Erbhöfe. Die

in einzelnen Punkten notwendige Angleichung des Schuldentilgungsgesetzes an das Reichserbhöfengesetz ist nunmehr erfolgt. Es ist vor allem bestimmt, daß ein Verfahren über einen Erbhof nicht wegen Entschuldungsunfähigkeit aufgehoben werden darf. Hierdurch ist der den Bauern in gleicher Weise wie die Gläubiger belastende Zustand beseitigt, daß das Verfahren zwar aufgehoben, der Hof aber dann doch nicht zwangsversteigert werden konnte. Man wird allerdings annehmen dürfen, daß die überwiegende Zahl der Erbhöfe bereits bei Ausschöpfung der Rückzahlungsmöglichkeit

Bis zu 50 v. H. entschuldet

werden kann. Soweit das nicht der Fall ist, wird eine besondere Regelung noch zu treffen sein, nachdem hinreichende Unterlagen über die Anzahl und die Verschuldung dieser Erbhöfe vorliegen. Die Entschuldung der Erbhöfe ist weiterhin dadurch erleichtert, daß das Entschuldungsgericht den Zwangsvergleich auch dann bestätigen kann, wenn ihn die überwiegende Zahl der Gläubiger ablehnt.

Es ist weiter dafür Sorge getroffen, daß Entschuldungsverfahren nicht wegen Entschuldungsunfähigkeit des Bauern abgelehnt oder aufgehoben werden. Da der Bauer nach dem Reichserbhöfengesetz ehedem sein muß und im Zweifel das Anerkenntnis über seine Erbhöflichkeit entscheidet, steht damit auch die Entschuldung von vornherein fest, daß der Bauer entschuldungswürdig ist. Im Interesse der Gläubiger des Bauern ist schließlich angeordnet, daß auch der Kreisbauernführer den Antrag auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens stellen kann, wenn der Betrieb entschuldungsbedürftig ist, der Bauer aber davon absieht, ins Entschuldungsverfahren zu gehen.

Es wäre aber unrichtig, in dieser Anpassung des Schuldentilgungsgesetzes an die besondere rechtliche und wirtschaftliche Natur der Erbhöfe eine Vorwegnahme des Erbhöfentilgungsgesetzes zu sehen. Vielmehr ist Voraussetzung für ein solches Gesetz, daß auch die Erbhöfe zunächst durch das Entschuldungsverfahren hindurchgeführt werden, um

die Schulden auf ihren wahren Schuldwert zu ermäßigen.

Die Ausgestaltung des Schuldentilgungsgesetzes für die Zwecke der Erbhöfentilgung wird zweifellos zu einer starken Inanspruchnahme des Entschuldungsverfahrens durch die Bauern führen. Es ist aber auch anzunehmen, daß die übrigen Landwirte, die bisher den Antrag nicht gestellt haben, zum größten Teil von der Entschuldungsmöglichkeit Gebrauch machen werden. Denn nur so können sie sich den Vorteil der

Zinsentlastung auf 4 bzw. 4 1/2 Prozent

erhalten, den die Zinsentlastungsverordnung vom 27. September 1933 gebracht hat; diese Zinsentlastung ist bis zum 30. September 1934 befristet und wird nicht über diesen Zeitpunkt hinaus verlängert werden. Seit also ein Landwirt nicht ins Entschuldungsverfahren, so muß er vom 1. Oktober an wieder die überhöhten Zinsen zahlen. Er begibt sich außerdem des Vorteils, daß seine Schulden in unkündbare Tilgungsschulden umgewandelt werden, und ist künftig dem Zugriff seiner Gläubiger um so mehr ausgesetzt, als der Vollstreckungsschutz immer mehr aufgelockert werden wird.

Abgesehen von diesen grundlegenden Vorschriften, enthält die Sechste Durchführungsvorordnung noch eine große Reihe weiterer Bestimmungen, die eine beschleunigte Erledigung der Verfahren ermöglichen werden. Hier sei



Neue Mahnmarken auf Gerichtsakten

Der thüringische Justizminister hat angeordnet, daß auf alle Gerichtsakten sogenannte Mahnmarken aufgebracht werden. Die Äußerungen des Reichsjustizkommissars Frank wiedergaben, die obere gelangt für Strafsakten, die untere für Prozeßakten zur Verwendung.

Das ist die Wahrheit über Oranienburg

Ein Tatsachenbericht über das brandenburgische Konzentrationslager — Von SA-Sturmabführer Schäfer

6. Fortsetzung.

Die einzigen Gelder, die uns zufließen, kamen von den Heimata, und Gemeindebehörden der Häftlinge, zur Befestigung der Häftlinge bestimmt. Wie die Handwerkszeuge ausfallen, die wir uns alle selber herstellten, vom Besen bis zum Hammer, zeigen die Photographien.

Nicht umsonst war der alte Truppführer zehn Jahre durch den Trostbuch erwogen, nur auf das angewiesen, was man als „praktischen, gesunden Menschenverstand“ bezeichnen muß.

Alle Eisenstücke dienten zur Entfernungs des mauernden Gases und Mooses zwischen den Steinen. Der Besen entstand aus einer Latte, einem darauf geschlagenen Querdrehten und gestricheltem Bindfaden als Borsten. Die Hämmer wurden aus auseinandergedrehten Rohrstücken hergestellt, und nun konnte es losgehen.

Eine alte Jange, ich glaube, es war die Urgroßmutter aller existierenden Jangen, erlebte ihre Wiederauferstehung. Tausende von Nägeln, die in den Fabrihallen und -räumen in den Wänden saßen, wurden mit ihrer Hilfe gezogen und einem besonderen, mit den bereits beschriebenen Hämmern ausgerüsteten Kommando übergeben, damit sie wieder Rückgrat erhielten.

In den Stuben des Verwaltungsgebäudes plätschte das Wasser, und die alten Lächer saugten den jahrealten Staub von den Dächern — und bald kam „Grund“ in die für die Häftlinge bestimmten Schlaf- und Unterkunftsräume.

Diese Arbeit wird im Brauchbuch als unheimlich bezeichnet. Ob der Schreiber und Beurteiler jemals etwas von einem Kaufmann gehört hat? — Und als die warmen Maitage kamen, als am Feierabend die Häftlinge auf der hinter der Fabrik gelegenen Wiese lagerten, erklang eines Tages eine Geige und eine Gitarre; deutsche Volksweisen, deutsche Lieder erklangen.

Niemand hatte hierzu den Befehl gegeben noch erhalten. — Und das Recht wieder nicht im Brauchbuch. Wenn die Sonne niederging, trat die neue Wache unter Gewehr. Der Truppführer blies das allen Soldaten wohlbekannte „Schlafengehen“!

In ihren Stuben, in den laubigen Strohschütten, schienen die Schutzhäftlinge einem neuen Arbeitslag entgegen. So entstand das Lager in mühseligem Aufbau, als Konzentrationslager immer mehr an Bedeutung zunahm.

Nun komme ich zu einem sehr wichtigen Abschnitt meines Buches.

Nicht alle Häftlinge waren gleich

Die in das Lager Oranienburg eingelieferten politischen Häftlinge teilten sich aus Angehörigen aller Volksschichten zusammen. Einige — und das hatten sie bewiesen, waren sie alle in der Ablehnung des nationalsozialistischen Staates. Hier galt es nun, scharfe Unterscheidungsgrenzen in der staatspolitischen Erziehung der Häftlinge abzustechen. Es lag uns überaus am Herzen, daß nicht daran, alle unterschiedlos als Menschen

zweiter Klasse zu behandeln; denn traglos kam so mancher in das Konzentrationslager, der unter richtiger Anleitung noch ein unbedingt brauchbarer Volksgenosse zu werden vermag.

Vorher war ein großer Unterschied zu machen zwischen „Führern“ und Verführten. Der größte Teil der eingelieferten Schutzhäftlinge waren Verführte. Kleine, einfache, unkomplizierte Menschen, die im Vertrauen auf irgendwelche Drahtzieher sich zu Dummköpfen hatten hinreichend lassen, die ihnen das Zeugnis der augenblicklichen Staatsgefährlichkeit gaben. Es ist oftmals die Tragödie im menschlichen Dasein begründet in der Unreife und Keckheit. Niemals bewahrheitete sich diese Feststellung arauamer und rücksichtsloser als im politischen Leben.

Während die Tore des Oranienburger Lagers sich öffneten, um sich für Wochen hinter dem politischen Meer, vielfach dem Verführten, zu schließen, saßen in vollster Sicherheit, draußen im Ausland, die Drahtzieher und hängten nur an den leergebliebenen Draht eine neue Marionette. Während die letzten „Getreuen“ ihre Haut zu Markte trugen, verfertigten im schönsten Bewußtsein ihrer Sicherheit die „Führer“ mitleiderregende Geschichten über das traurige Los der Häftlinge im Konzentrationslager.

Ein jammervolles Bild. Diejenigen, die während des Krieges und auch nachher nicht müde geworden waren, dem Volk das Leben und die Nichtsnutzigkeit des „Clappentafels“ vor Augen zu führen, die während des Krieges zur Defekation aufgefordert

hatten, damit sie zeigen konnten, weicht herrliche Zeiten sie dem Volke zu beschreiben vermögen, defektierten, als man Rechenschaft von ihnen verlangte, und leben in Pariser Vororten, auf den Boulevards ein Leber das das Leben des berühmten-berühmten Clappentafels in seiner Widersprüchlichkeit noch bei weitem in den Schatten stellt. Diese Erkenntnis drach sich bei den in Schutzhaft genommenen marxistischen Arbeitern immer mehr Bahn.

Die „Führer“

Wenn man die „Führer“ einer besonderen Betrachtung unterziehen will, so muß man scharf zwischen intellektuellen Führern und aus der Masse heraus entstandenen Führern unterscheiden. Bei den intellektuellen Führern im Marxismus waren die Motive, die sie zu ihrer politischen Aktivität führten, sehr verschieden. Interessieren kann uns besonders der intellektuelle Führer einer Zeit, da alles das, was er mehr oder weniger geistvoll propagiert hatte, in Verfall geriet oder genau zum Gegenteil wurde. Jahrelang hatte der intellektuelle Führer seinen Gegner vom Podium herunter und vom Schreibtisch her bekämpft. Er hatte versucht, sich seinem Milieu, so gut es ging, anzupassen, und dazu gehörte, daß von ihm oft und häufig, wenn seine gelehrigen Genossen von zwangsläufigen Entscheidungen sprachen, das Wort von der Barrikade oder von Waffen fiel, die man bereit gewesen wäre, sofort dem Feinde vor den Grenzen auszuliefern, aber im Kampf gegen den eigenen Bruder nicht mitspielen wollte. Dann geriet der Intellektuelle in Begeisterungstau. An ihm lag es, mit seiner Beredsamkeit und der Gewalt der Schlagworte, die krankhaften Haß und elender Niedertracht entflammten. — die zum Einsatz bereiten Kräfte in die nötige Stimmung zu versetzen.

(Fortsetzung folgt).



nur erwähnt, daß die Entschuldungsstellen der Aufsicht der Entschuldungsgerichte unterstellt worden und für eine ordnungsmäßige und beschleunigte Durchführung der Verfahren verantwortlich sind.

Zur Beschleunigung der Verfahren wird es weiter sehr beitragen, daß die Entschuldungsstellen bestimmte Zweifelsfragen, die sich bei der Aufstellung des Entschuldungsplanes ergeben, v o r i e g dem Entschuldungsgericht zur Entscheidung vorlegen können. Sie verweigern sich hierdurch über die Auffassung des Amtsgerichts in der Streitfrage der Rechts- oder Tatfrage und laufen daher nicht mehr Gefahr, daß der Plan falsch aufgestellt und dann vom Entschuldungsgericht nicht bestätigt wird.

Um eine gleichmäßige Behandlung aller Gläubiger zu gewährleisten, ist

Wichtig angeordnet, daß die Gläubiger kürzbarer Forderungen, die sich während des Verfahrens zum Nachteil der übrigen Gläubiger auf ihre Forderung mehr haben zahlen lassen (gegebenenfalls auch durch Zwangsvollstreckung), als ihnen nach dem Vergleichsvorschlag zukommt, einen entsprechenden Betrag wieder zurückzahlen haben.

In der Vergangenheit sind in vielen Fällen Entschuldungsanträge abgelehnt und Verfahren bei solchen Betrieben aufgehoben worden, die die Entschuldung beanspruchen können. Aus diesen Gründen sieht die Sechste Durchführungsverordnung vor, daß alle Betriebsinhaber bis zum 30. September 1934 nochmals den Antrag auf Eröffnung des Verfahrens stellen und damit den Gerichten Gelegenheit geben können, die Rechts- und Sachlage erneut zu prüfen.

Rosauswahl wurden. Die einzelnen Reutnants ließen jedem Soldaten eine Nummer geben und nannten dann willkürlich eine Zahl. Der Soldat, der diese Zahl bekommen hatte, wurde danach vor das Militärgericht gestellt.

Einer von den fünf Angeklagten wurde freigesprochen, da er behauptete, er habe den Graben verlassen, sei dann aber zurückgesprungen, als er bemerkte, daß ihm niemand folgte. Die vier anderen aber wurden nach kurzer Beratung zum Tode verurteilt und erschossen.

Was viele nicht wissen

Die Astronomen haben bereits 25 Monde als Begleiter von Planeten entdeckt. Die Erde hat einen Mond, der Mars 2, der Jupiter 8, der Saturn 9, der Uranus 4, der Neptun 1, auch die Venus soll einen Mond haben, doch ist dieser noch nicht entdeckt. Nur der Merkur hat keinen Mond.

Kaßt die Hälfte der gesamten Menschheit wohnt in Asien.

Nach einer neuen Statistik hat sich der Gebrauch der Zahnbürste seit 1913 außerordentlich verdreht.

Ein Adler kann 20 Tage ohne Nahrung leben, ein Kondor sogar bis zu 40 Tagen.

Von zwei nebeneinanderliegenden Tieren, deren Flügel zwar gleichen Inhalt haben, bei dem einen aber kürzer und breiter, bei dem anderen länger und schmaler sind, bleibt immer

das schmalflügelige Sieger im Wettflug. Alle sehr schnellen Flieger im Tierreich haben lange und schmale Flügel: Unter den Vögeln die Segler, Schwalben, Falken und Möwen unter den Insekten die Libellen und die zur Gruppe „Schwärmer“ zählenden Nachtigallensittlerlinge.

Humor

Grenzen des Könnens.

Der Herr des Hauses müht sich verzweifelt, über dem drei Meter hohen Fenster eine Zugvorrichtung für die Gardine anzubringen.

„Wir müssen doch einen Dekorateur holen“, sagt er schließlich.

„So“, sagt seine Gattin, „und weshalb habe ich eigentlich einen Hochbauingenieur geholt?“

Da du deine Verlobung mit Clarissa gelöst hast, muß sie dir wohl deine Briefe zurückgeben?“

„Natürlich! Es sind ganz praktische Briefe darunter, die ich sehr gut noch einmal gebrauchen kann.“

„In meinem Betrieb befindet sich neuerdings eine Maschine; wenn die immer in Tätigkeit wäre, könnte man Millionen verdienen.“

„Fabelhaft! Was ist denn das für eine wunderbare Maschine?“

„Eine Registrierkasse.“

Er: „Kannst du dich nicht erinnern, wohin ich meine Zigaretten gelegt habe?“

Sie: „Nein!“

Er: „Schließlich, die Bergeshöhe der Frauen!“

Du und das Handwerk

„Kein Stand kann sein ohne das Verständnis und die Hilfe des anderen.“
Hobbs Hitler.

Bewundert ob dieser Ueberschrift machst du vielleicht denken: „Was geht mich das Handwerk an? Ich weiß es ist eine Wirtschaftszweige wie viele andere auch die ein Schüssel der deutschen Bevölkerung Arbeit und Brot gibt, aber ich persönlich habe keine Verbindung mit dem Handwerk!“ Und doch bist auch du mit dem Handwerk enger verbunden, als es dir im ersten Augenblick scheinen mag. Folge mir eine kurze Straße, und du wirst erkennen, daß viele Dinar auch deines täglichen Lebens Erzeugnisse des Handwerks sind.

Das ein großer Teil der Nahrung, die Brötchen am Morgen, das Fleisch zu Mittag, Brot und Butter am Abend und der verlockend aussehende Kuchen am Sonntagsmorgens vom Handwerk kommt, wird dir bekannt sein. Allenfalls auch noch, daß der Schneider dir deinen gutstehenden Anzug hergestellt hat und ihn, wenn er einmal einzuregen oder ausbesserungsbedürftig ist, wieder aufbereitet, und daß der Schuhmacher deinen ausgetretenen Schuhen wieder neue Form und Glanz gibt. Ein Handwerker spruch laßt vom Schuhmacher:

Schuhmacher sind was derb, doch ehlich,
Und der Menschheit unentbehrlich.
Müssen auf dem „Laul“ stets halten
So die Jungen wie die Alten.

Auch den Friseur, der zu deinem guten Aussehen beiträgt, kennst du, ebenso die Buchmacherin, deren Laden deine Frau oft mit Interesse betrachtet. Wenn du nach deiner Tagesarbeit einen kleinen Spaziergang durch die Stadt machst und an so manchem Schaufenster stehen bleibt und dir die geschliffenen Glaschalen und die kunstvoll gearbeiteten Gold- und Silbergegenstände ansieht, so weißt du jedoch kaum, daß erst der Glasbläser, der Gold- und der Silberschmied, der Graveur und Ziseleur — Kunsthandwerker, die heute schwer zu kämpfen haben, hier tätig gewesen sind. Deine Aufmerksamkeit wendet sich wieder dem Straßenbild zu. Die leuchtenden Neklamen über den Geschäften ziehen dich an. Sagen sie dir nicht, daß Schildhersteller, Schlosser und Elektro-Installateure an ihnen gewirkt haben? Du freust dich an den schmunzenden Häusern, die an dem Wege stehen. Denkst du dann auch daran, daß hier Maurer, Zimmerer und Dachdecker gearbeitet und den Bewohnern zu einem gemüthlichen Heim verholfen haben? Nein, daran denkst du nicht. Du bist von dem Kaufen müde geworden — und froh, zu Hause angelangt zu sein, streckst dich behaglich auf deinem Ruhebett aus und hast deine Freude an deiner sauberen Wohnung mit ihren guten Möbeln und all ihrer Bequemlichkeit. Auch hier kommt dir nicht zum Bewußtsein, daß Schreiner, Tapezier, Maler, Glaser und Klempner dir deine Ruhebetten erst behaglich machen und dir zu dieser Freude verholfen haben.

Und werden die Tage dann kürzer und unfreundlicher beim traulichen Schein der Lampe (der Elektro-Installateur ist dir heute schon einmal begegnet) greiffst du zu einem guten Buch, das erst des Buchbinders und Buchbinders Hände für dich hergestellt haben. Du empfindest es angenehm, daß der Ofen schon eine behagliche Wärme ausstrahlt und glaubst immer noch, wenn man dich nicht besonders an den Ofen erinnert, daß dich nichts mit diesem Handwerk verbindet. Gewohnheitsmäßig reißt du nach der Uhr, um festzustellen, ob deine übliche Zeit zum Schlafenheran gekommen ist, ohne natürlich daran zu denken, daß der Uhrmacher für den richtigen Gang sorgt, und auch den Weder, der dich morgen früh wieder zur Arbeit rufst, auf die richtige Zeit eingestellt hat.

Reinst du jetzt noch, daß du nicht viel mit dem Handwerk zu schaffen hast? Du erkennst, daß es wenig Dinge deines täglichen Lebens gibt, die nicht irgendwie mit dem Handwerk zusammenhängen, dessen Zweige sich hier unmöglich alle aufzählen lassen. Denke doch auch nur daran, wie auf dem Lande z. B. der Schmied und der Wagner, die dir persönlich vielleicht nicht so häufig begegnen, dem Bauern bei Instandhaltung seiner Arbeitsgeräte zur Seite stehen!

Jetzt erkennst du die Bedeutung des Handwerks für dein tägliches Leben. So nebenbei beschäftigt du dich auch mit Wirtschaftspolitik und willst mit ganzer Kraft der nationalsozialistischen Regierung helfen, unsere Volksgemeinschaft zu stärken. Hier bietet sich dir eine Gelegenheit: Hilf dem Handwerk, von dem du weißt, daß es als gewerblicher Mittelstand eine starke Säule des Staates bildet und stets ein Mittler zwischen Kapital und Arbeit war! Wenn du mir gefolgt bist, so bin ich sicher, auch du wirst bei der Befriedigung deiner Lebensbedürfnisse, bei der Erteilung der Aufträge stets auch an das Handwerk denken und so durch die Tat beweisen, was Volksgemeinschaft heißt. So umfassend und wirkungsvoll die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen unserer Reichsregierung sind, sie müssen von jedem einzelnen erträgt werden, indem er zu seinem Teil den anderen Volksgenossen Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten bietet. Kein Pflanz darf brach liegen, sondern muß in den Blutkreislauf der Wirtschaft hineingege-

ben werden, damit er überall belebend wirken und jeder deutsche Volksgenosse seine ganze Arbeitskraft, alle seine Fähigkeiten zum Wohl des ganzen Volkes einsehen und vermerten kann. Die wahre und echte Volksgemeinschaft, die das Ziel unseres Ringens und Kampfes ist, stellt zugleich eine Schicksals- und Lebensgemeinschaft dar. Für jeden, der sich zu ihr zählt, heißt das nichts anderes, als Mitträger der Verantwortung in allem seinem Tun und Handeln für das Ganze zu sein. Einer hat dem anderen zu helfen. Einer lasse dem anderen Arbeit und Verdienst zukommen!

Darum nochmals: Denkt bei Käufen und Bestellungen an die Leistungsfähigkeit, die gute Arbeit des Handwerkers! Sein Bestreben ist es, dich in jeder Hinsicht zufriedenzustellen. Denkt an ihn, er ist dein Mitmensche und Volksgenosse! Mit vereinten Kräften gegen die Arbeitsnot, daß sie möglichst bald überall, auch im Handwerk beseitigt wird!

Handwerkammer Reutlingen.

Der Tod wird ausgelöst

Eines der tragischsten Kapitel des Weltkrieges wurde dieser Tage vor dem höchsten Militärgerichtshof in Paris heraufbeschworen. Der Gerichtshof war von den Witwen und Müttern von vier französischen Soldaten angerufen worden, die während des Krieges im Jahr 1915 standrechtlich erschossen wurden. Die Verhandlung sollte die Ursache und der Tod der Soldaten erweisen.

Soldaten des 68. Infanterieregiments traten als Zeugen in dem Prozeß auf. Das Regiment hatte in der Nähe von St. Mihiel gestanden und sehr schwere Verluste erlitten. Es wurde schließlich zurückgenommen, aber die 5. Kompanie, die mehr als alle anderen Kompanien hatte bluten müssen, wurde sofort wieder mit Rekruten des letzten Jahrganges aufgefüllt und wieder in die vorderste Stellung geschickt.

Reihenweise

Als die Kompanie am 19. August den vordersten Graben erreichte, mußten die Soldaten zu ihrem Schrecken erkennen, daß im Niemandsland eine Leiche neben der anderen lag. Französische Soldaten, die von den tödlichen Kugelstößen der deutschen Maschinengewehre restlos niedergemäht worden waren. Die französische Stellung war äußerst ungünstig, da die deutschen Maschinengewehre das gesamte Gebiet vor den Schützengräben beschießen konnten. Trotzdem hatte die französische Heeresleitung immer wieder einen Sturmangriff befohlen, der selbstverständlich jedesmal von den Deutschen abge schlagen wurde.

„Vorgehen ist Selbstmord“

Auch die 5. Kompanie erhielt das Kommando zum Sturmangriff. Die Offiziere stiegen daraufhin aus aus dem Schützengraben heraus. Sie wurden aber sofort getroffen. Die Ausführung des wicklig unklugen Befehles bedeutete für jeden einzelnen den Selbstmord. Die Soldaten wagten sich aus dem sicheren Schützengraben nicht heraus, als sie die Maschinengewehrfeuerlinie wie Hagelkörner heranprasseln hörten. Die Vorgesetzten erkannten, daß es keinen Sinn hatte, die Männer in den Tod zu jagen. Leutnant Meinteux, einer der wenigen, die sich aus dem Schützengraben herauswagten und der nur mit schweren Verwundungen davonkam, erklärte vor Gericht, er habe das Verhalten der Mannschaft verstehen können.

Nur ein Mann...

Als General Deletoille, der Mann, der für den unklugen Befehl verantwortlich war, von dem Ingehoram der 5. Kompanie erfuhr, habe er erklärt, die gesamte Kompanie solle erschossen werden. Das aber wäre ein entsetzliches Blutvergießen gewesen. Die Kommandanten der anderen Truppenteile protestierten, und so wurde bestimmt, daß „nur“ ein Soldat aus jedem Zug erschossen werden solle.

Die Kompanie bestand aus sechs Zügen. Trotzdem wurden nur fünf Delinquenten ausgewählt. Da sich der Leutnant des vierten Zuges standhaft weigerte, einen seiner Leute erschießen zu lassen.

Der Zufall entscheidet

Aus der Aufgabe Leutnant Meinteux“ erfuhr das Gericht zur allgemeinen Ueberzeugung, daß die Delinquenten durch da

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir die aus unserem Leserkreis an die Redaktion gerichteten Anfragen. Den Fragen ist jeweils die letzte Abwandlung bzw. die Verantwortung der Antworten erfolgt jeweils Samstags. Für die erteilten Antworten übernimmt die Redaktion nur die rechtliche Verantwortung.

U. Sohn. Es kommt nicht darauf an, welchen Preis Ihr Nachbar für sein Haus bezahlt hat. Sie haben dem Maurer einen fertigen Vertrag in Höhe von 4800 Mark unterschrieben, und der Maurer ist verpflichtet, das Haus für diesen Betrag schlußfertig herzustellen (samt Grabarbeiten und Kapazitäten der Zimmer), während Sie auf der anderen Seite verpflichtet sind, die Baukosten ganz anzuerkennen. Wenn ein Sachverständiger ausrechnet, daß das Häuschen auch um 4100 Mark hätte gebaut werden können, so kann das schon stimmen, aber erstens läßt sich bei einem Bau um 700 Mark hin oder her immer streiten, und zum anderen haben Sie eben nur einmal den Vertrag mit 4800 Mark unterschrieben. Sie hätten sich eben schon früher verschiedene Angebote machen lassen sollen, und das Billigste dann ausgewählt.

E. A. Die unterm 30. Juni 1933 erlassene Verfügung des Reichsstatistikamtes, wonach u. a. Angehörige der SA, trotz der Mitgliedsbesprechung nach sechsmonatlicher Jugendstrafe zur SA, in die Partei aufgenommen werden können, wurde, bevor solche in Kraft treten konnte, bereits wieder unterm 1. Oktober 1933 aufgehoben. Es besteht also bis zur Aufhebung der Mitgliedsbesprechung keinerlei Möglichkeit, in die Partei aufgenommen zu werden.

Chr. Sch. jr. Es ist natürlich eine sehr unrichtige Frage, inwiefern ein Arzt für eine missglückte Operation schuldenerhaftig ist. Eine Schadenerschaft dürfte nur dann eintreten, wenn es sich nachweislich um einen ganz groben Mißgriff handelt, der auf schwerer Fahrlässigkeit beruht. Entscheidend ist natürlich in solchen Fällen das Gutachten der Sachverständigen. Die Neuerung des betr. Professors, wie konnte der Arzt auch so was machen“ läßt natürlich nicht ohne weiteres darauf schließen, daß diese grobe Fahrlässigkeit auf Seiten des Arztes vorliegt. Denn vielfach handelt es sich gerade bei derartigen Operationen um Streitfragen, die der eine Arzt so und der andere so beurteilt. Wir möchten Ihnen raten, eben bei dem Professor in Lößlingen sich eingehend zu erkundigen, ob seiner Ansicht nach ein Schadenerschaft-Prozeß von Erfolg begleitet sein könnte.

Magnetopath. Die Heilmagnetopathie ist eine Heilmethode, die auf der angeblichen Begabung mancher Menschen mit angeborener starker, sog. magnetischer Strahlkraft fußt. Die Zuverlässigkeit dieser Methode ist wissenschaftlich noch nicht erwiesen. Vorsicht ist daher am Platze.

H. A. M. Frage 1. Die Lebensversicherungsgesellschaften sind, ähnlich den Banken, zu keiner Aufwertung verpflichtet. Die meisten Versicherungen sind jedoch von sich aus ihren früheren Versicherungssummen entgegengewonnen. Frage 2. Es fragt sich, ob die Hypothek heute noch auf dem Grundstück eingetragen ist. Ist dies der Fall, so können Sie gegen den zweiten Käufer Ihre Rechte aus dieser Hypothek geltend machen.

B. I. St. Die gesamte Arbeitsvermittlung ist den zuständigen Arbeitsämtern übertragen. Eine andere amtliche Stelle, die Arbeitsvermittlungen übernimmt, gibt es nicht. Wenden Sie sich doch hin. — Selbstverständlich muß all das, was die Tochter vom Erbe im voraus erhalten, später bei der endgültigen Teilung in Anrechnung gebracht werden, d. h. der geschätzte Wert wird von ihrem Erbteil in Abzug gebracht. Die Höhe der Ansprüche, die Erben bei der Teilung für kostenlose Arbeit im Betrieb des Vaters stellen können, richtet sich in erster Linie nach der Billigkeit. Es empfiehlt sich, diese Frage schon bei Lebzeiten der Eltern zu regeln, um spätere Streitigkeiten unter den Erben zu vermeiden. Bei der Festsetzung der Ansprüche wird man als Lohn einen mäßigen Durchschnitt annehmen, wobei natürlich

Wohnung und Verpflegung usw. mit demselben Maßstab in Rechnung gestellt werden müssen.

E. A. 378. Ist Ihr Anspruch tatsächlich durch eine Hypothek gesichert, so ist Ihre Forderung einer Verjährung nicht unterworfen. Wir raten Ihnen, die Zahlungsfähigkeit des Schuldners zu prüfen und durch entsprechende Mahnungen Ihre Guthaben einzutreiben.

J. B. In seinem eigenen Garten kann der Nachbar seine Hühner natürlich laufen lassen, ohne daß Sie dagegen einschreiten können. Sie brauchen aber nicht zu dulden, daß diese Hühner in Ihren Garten kommen und können von Ihrem Nachbar verlangen, daß er in diesem Punkte Abhilfe schafft. In welcher Weise die Abhilfe getroffen wird — ob durch Errichtung eines Zaunes oder dadurch, daß die Hühner nicht mehr aus dem Hause gelassen werden — steht im Belieben Ihres Nachbarn.

Verpflichtung. Wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen wegen der Belagerung des Fußballfeldes an die Polizei. Im übrigen kann das Heraus-schauen aus dem Fenster, auch wenn es den ganzen Tag geschieht, niemand verwehrt werden.

H. U. Die Frage, ob der Verein das angebotene Honorar dem Verlag zu bezahlen hat, hängt im wesentlichen davon ab, wieweit die Befugnis des dortigen Dirigenten (ing. Remansschaffungen) zu machen. Hatte der Dirigent nach außen hin ganz allgemein die Vollmacht, solche Werke für den Verein zu beschaffen, so wird es sich kaum umgehen lassen, daß der Verein auch dem Käufer gegenüber für die Anschaffungskosten aufkommt, da die mit Vertretungsmacht abgeschlossenen Rechtsgeschäfte für und gegen den Vertretenen in vorliegender Sache also gegen den Verein wirken. Hatte Ihr Dirigent keine Vertretungsmacht, so hängt die Wirksamkeit des Kaufes der Musikalien davon ab, ob der Verein als Vertretener den Kauf genehmigt hat. Dies dürfte wohl in vorliegender Sache nach den von Ihnen geschilderten Umständen nicht der Fall sein, so daß der Verein für den Kauf nicht einstehen muß. Allerdings muß das Honorar dem Verlag zurückgegeben werden, und es wird sich empfehlen, daß Sie die daran entstandenen Schäden ersetzen wie Sie zu vorhaben. Wenn der Verlag über die Rückgabe und den Erfolg weitergehende Ansprüche geltend machen will, können Sie ihn ruhig an Ihren früheren Dirigenten verwiesen. Im Rechtsverhältnis zwischen dem Dirigenten und Ihrem Verein kommt es darauf an, ob der Dirigent zu selbständigen Anschaffung eines solchen Werkes befugt war. Wenn dies der Fall gewesen ist, so kann dem Dirigenten keinerlei Vorwurf gemacht werden und Sie müssen ihm auch die ihm entstandenen Aufwendungen hierfür ersetzen, falls der Dirigent zu einer solchen Anschaffung aber nicht die Erlaubnis, so muß umgekehrt er dem Verein den Schaden ersetzen, der durch seine eigenmächtige Handlungsweise entstanden ist.

J. A. Sie haben zweifellos einen Fehler gemacht, daß Sie den Vertrag unterschrieben haben. Denn tatsächlich handelt es sich bei der Parteeigee von einem halben Jahr um die Mindestwartzeit, so daß es sehr wohl möglich ist, daß Sie noch bedeutend länger als diese Zeit bis zur Kündigung warten müssen. Ob Sie nun jetzt noch gegen den bereits unterschriebenen Vertrag etwas unternehmen können, ist sehr fraglich. Wie üblich, wird jedenfalls in dem Vertrag eine Klausel sein, wonach mündliche Vereinbarungen nicht bindend sind. Auf diese Klausel läßt sich die Gesellschaft natürlich, und sie kann Ihnen jederzeit vorhalten, daß Sie ja den Vertrag hätten nur genau durchlesen dürfen, bevor Sie ihn unterschrieben haben. Wenn es Ihnen nicht gelingt, auf gültigem Weg die Firma abzulinden, glauben wir kaum, daß ein Prozeß Ihnen hier Erfolg bringen wird.

Der Herr des Hauses müht sich verzweifelt, über dem drei Meter hohen Fenster eine Zugvorrichtung für die Gardine anzubringen.

„Wir müssen doch einen Dekorateur holen“, sagt er schließlich.

„So“, sagt seine Gattin, „und weshalb habe ich eigentlich einen Hochbauingenieur geholt?“

Da du deine Verlobung mit Clarissa gelöst hast, muß sie dir wohl deine Briefe zurückgeben?“

„Natürlich! Es sind ganz praktische Briefe darunter, die ich sehr gut noch einmal gebrauchen kann.“

„In meinem Betrieb befindet sich neuerdings eine Maschine; wenn die immer in Tätigkeit wäre, könnte man Millionen verdienen.“

„Fabelhaft! Was ist denn das für eine wunderbare Maschine?“

„Eine Registrierkasse.“

Er: „Kannst du dich nicht erinnern, wohin ich meine Zigaretten gelegt habe?“

Sie: „Nein!“

Er: „Schließlich, die Bergeshöhe der Frauen!“

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir die aus unserem Leserkreis an die Redaktion gerichteten Anfragen. Den Fragen ist jeweils die letzte Abwandlung bzw. die Verantwortung der Antworten erfolgt jeweils Samstags. Für die erteilten Antworten übernimmt die Redaktion nur die rechtliche Verantwortung.

U. Sohn. Es kommt nicht darauf an, welchen Preis Ihr Nachbar für sein Haus bezahlt hat. Sie haben dem Maurer einen fertigen Vertrag in Höhe von 4800 Mark unterschrieben, und der Maurer ist verpflichtet, das Haus für diesen Betrag schlußfertig herzustellen (samt Grabarbeiten und Kapazitäten der Zimmer), während Sie auf der anderen Seite verpflichtet sind, die Baukosten ganz anzuerkennen. Wenn ein Sachverständiger ausrechnet, daß das Häuschen auch um 4100 Mark hätte gebaut werden können, so kann das schon stimmen, aber erstens läßt sich bei einem Bau um 700 Mark hin oder her immer streiten, und zum anderen haben Sie eben nur einmal den Vertrag mit 4800 Mark unterschrieben. Sie hätten sich eben schon früher verschiedene Angebote machen lassen sollen, und das Billigste dann ausgewählt.

E. A. Die unterm 30. Juni 1933 erlassene Verfügung des Reichsstatistikamtes, wonach u. a. Angehörige der SA, trotz der Mitgliedsbesprechung nach sechsmonatlicher Jugendstrafe zur SA, in die Partei aufgenommen werden können, wurde, bevor solche in Kraft treten konnte, bereits wieder unterm 1. Oktober 1933 aufgehoben. Es besteht also bis zur Aufhebung der Mitgliedsbesprechung keinerlei Möglichkeit, in die Partei aufgenommen zu werden.

Chr. Sch. jr. Es ist natürlich eine sehr unrichtige Frage, inwiefern ein Arzt für eine missglückte Operation schuldenerhaftig ist. Eine Schadenerschaft dürfte nur dann eintreten, wenn es sich nachweislich um einen ganz groben Mißgriff handelt, der auf schwerer Fahrlässigkeit beruht. Entscheidend ist natürlich in solchen Fällen das Gutachten der Sachverständigen. Die Neuerung des betr. Professors, wie konnte der Arzt auch so was machen“ läßt natürlich nicht ohne weiteres darauf schließen, daß diese grobe Fahrlässigkeit auf Seiten des Arztes vorliegt. Denn vielfach handelt es sich gerade bei derartigen Operationen um Streitfragen, die der eine Arzt so und der andere so beurteilt. Wir möchten Ihnen raten, eben bei dem Professor in Lößlingen sich eingehend zu erkundigen, ob seiner Ansicht nach ein Schadenerschaft-Prozeß von Erfolg begleitet sein könnte.

Magnetopath. Die Heilmagnetopathie ist eine Heilmethode, die auf der angeblichen Begabung mancher Menschen mit angeborener starker, sog. magnetischer Strahlkraft fußt. Die Zuverlässigkeit dieser Methode ist wissenschaftlich noch nicht erwiesen. Vorsicht ist daher am Platze.

H. A. M. Frage 1. Die Lebensversicherungsgesellschaften sind, ähnlich den Banken, zu keiner Aufwertung verpflichtet. Die meisten Versicherungen sind jedoch von sich aus ihren früheren früheren Versicherungssummen entgegengewonnen. Frage 2. Es fragt sich, ob die Hypothek heute noch auf dem Grundstück eingetragen ist. Ist dies der Fall, so können Sie gegen den zweiten Käufer Ihre Rechte aus dieser Hypothek geltend machen.

B. I. St. Die gesamte Arbeitsvermittlung ist den zuständigen Arbeitsämtern übertragen. Eine andere amtliche Stelle, die Arbeitsvermittlungen übernimmt, gibt es nicht. Wenden Sie sich doch hin. — Selbstverständlich muß all das, was die Tochter vom Erbe im voraus erhalten, später bei der endgültigen Teilung in Anrechnung gebracht werden, d. h. der geschätzte Wert wird von ihrem Erbteil in Abzug gebracht. Die Höhe der Ansprüche, die Erben bei der Teilung für kostenlose Arbeit im Betrieb des Vaters stellen können, richtet sich in erster Linie nach der Billigkeit. Es empfiehlt sich, diese Frage schon bei Lebzeiten der Eltern zu regeln, um spätere Streitigkeiten unter den Erben zu vermeiden. Bei der Festsetzung der Ansprüche wird man als Lohn einen mäßigen Durchschnitt annehmen, wobei natürlich

Wohnung und Verpflegung usw. mit demselben Maßstab in Rechnung gestellt werden müssen.

E. A. 378. Ist Ihr Anspruch tatsächlich durch eine Hypothek gesichert, so ist Ihre Forderung einer Verjährung nicht unterworfen. Wir raten Ihnen, die Zahlungsfähigkeit des Schuldners zu prüfen und durch entsprechende Mahnungen Ihre Guthaben einzutreiben.

J. B. In seinem eigenen Garten kann der Nachbar seine Hühner natürlich laufen lassen, ohne daß Sie dagegen einschreiten können. Sie brauchen aber nicht zu dulden, daß diese Hühner in Ihren Garten kommen und können von Ihrem Nachbar verlangen, daß er in diesem Punkte Abhilfe schafft. In welcher Weise die Abhilfe getroffen wird — ob durch Errichtung eines Zaunes oder dadurch, daß die Hühner nicht mehr aus dem Hause gelassen werden — steht im Belieben Ihres Nachbarn.

Verpflichtung. Wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen wegen der Belagerung des Fußballfeldes an die Polizei. Im übrigen kann das Heraus-schauen aus dem Fenster, auch wenn es den ganzen Tag geschieht, niemand verwehrt werden.

H. U. Die Frage, ob der Verein das angebotene Honorar dem Verlag zu bezahlen hat, hängt im wesentlichen davon ab, wieweit die Befugnis des dortigen Dirigenten (ing. Remansschaffungen) zu machen. Hatte der Dirigent nach außen hin ganz allgemein die Vollmacht, solche Werke für den Verein zu beschaffen, so wird es sich kaum umgehen lassen, daß der Verein auch dem Käufer gegenüber für die Anschaffungskosten aufkommt, da die mit Vertretungsmacht abgeschlossenen Rechtsgeschäfte für und gegen den Vertretenen in vorliegender Sache also gegen den Verein wirken. Hatte Ihr Dirigent keine Vertretungsmacht, so hängt die Wirksamkeit des Kaufes der Musikalien davon ab, ob der Verein als Vertretener den Kauf genehmigt hat. Dies dürfte wohl in vorliegender Sache nach den von Ihnen geschilderten Umständen nicht der Fall sein, so daß der Verein für den Kauf nicht einstehen muß. Allerdings muß das Honorar dem Verlag zurückgegeben werden, und es wird sich empfehlen, daß Sie die daran entstandenen Schäden ersetzen wie Sie zu vorhaben. Wenn der Verlag über die Rückgabe und den Erfolg weitergehende Ansprüche geltend machen will, können Sie ihn ruhig an Ihren früheren Dirigenten verwiesen. Im Rechtsverhältnis zwischen dem Dirigenten und Ihrem Verein kommt es darauf an, ob der Dirigent zu selbständigen Anschaffung eines solchen Werkes befugt war. Wenn dies der Fall gewesen ist, so kann dem Dirigenten keinerlei Vorwurf gemacht werden und Sie müssen ihm auch die ihm entstandenen Aufwendungen hierfür ersetzen, falls der Dirigent zu einer solchen Anschaffung aber nicht die Erlaubnis, so muß umgekehrt er dem Verein den Schaden ersetzen, der durch seine eigenmächtige Handlungsweise entstanden ist.

J. A. Sie haben zweifellos einen Fehler gemacht, daß Sie den Vertrag unterschrieben haben. Denn tatsächlich handelt es sich bei der Parteeigee von einem halben Jahr um die Mindestwartzeit, so daß es sehr wohl möglich ist, daß Sie noch bedeutend länger als diese Zeit bis zur Kündigung warten müssen. Ob Sie nun jetzt noch gegen den bereits unterschriebenen Vertrag etwas unternehmen können, ist sehr fraglich. Wie üblich, wird jedenfalls in dem Vertrag eine Klausel sein, wonach mündliche Vereinbarungen nicht bindend sind. Auf diese Klausel läßt sich die Gesellschaft natürlich, und sie kann Ihnen jederzeit vorhalten, daß Sie ja den Vertrag hätten nur genau durchlesen dürfen, bevor Sie ihn unterschrieben haben. Wenn es Ihnen nicht gelingt, auf gültigem Weg die Firma abzulinden, glauben wir kaum, daß ein Prozeß Ihnen hier Erfolg bringen wird.

Der Herr des Hauses müht sich verzweifelt, über dem drei Meter hohen Fenster eine Zugvorrichtung für die Gardine anzubringen.

„Wir müssen doch einen Dekorateur holen“, sagt er schließlich.

„So“, sagt seine Gattin, „und weshalb habe ich eigentlich einen Hochbauingenieur geholt?“

Da du deine Verlobung mit Clarissa gelöst hast, muß sie dir wohl deine Briefe zurückgeben?“

„Natürlich! Es sind ganz praktische Briefe darunter, die ich sehr gut noch einmal gebrauchen kann.“

„In meinem Betrieb befindet sich neuerdings eine Maschine; wenn die immer in Tätigkeit wäre, könnte man Millionen verdienen.“

„Fabelhaft! Was ist denn das für eine wunderbare Maschine?“

„Eine Registrierkasse.“

Er: „Kannst du dich nicht erinnern, wohin ich meine Zigaretten gelegt habe?“

Sie: „Nein!“

Er: „Schließlich, die Bergeshöhe der Frauen!“

